Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.40 zł, Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig 6 zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernsprecher 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonto in Polen Poznań Nr. 200 283 (Concordia Sp Akc., Drukarnia i Wydawnictwo Poznań). Postscheckkonto in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Gegründet 1864

Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfennig. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

73. Jahrgang — Mittwoch, 28. Februar 1934 — Nr. 47

Graudenzer Mord-Prozeß begonnen

Die Angeklagten widerrufen die Schuldgeständnisse

(Von unserem nach Graudenz entsandten Redaktionsmitglied) es. **Graudenz**, 26. Februar.

Vor dem Graudenzer Bezirksgericht spielt sich gegenwärtig der zweite Akt der blutigen Vorfälle im November vorigen Jahres ab, der die Schuldigen an dem Tod der beiden deutschen Vertrauensleute Krumm und Riebold der gerechten Strafe entgegenführen soll.

Die ganze deutsche Bevölkerung unseres Gebiets steht heute noch unter dem Eindruck des Todes, den diese zwei deutschen Männer bei der Erfüllung ihrer Pflicht für ihr Volkstum erlitten haben. Die Anklage fußt nur auf dem Delikt der schweren Körperverletzung, so daß bei der sich äußerst schwierig gestaltenden Beweisführung zu erwarten ist, daß die Mörder mit leichten Gefängnisstrafen davonkommen. Das Interesse der Bevölkerung an diesem Prozeß ist begreiflicherweise groß, und man hat durch eine beschränkte Ausgabe von Einlaßkarten für den an sich kleinen Zuhörerraum nicht allen Wünschen gerecht werden können. Besonders zahlreich ist die deutsche Presse, auch die des Reichs, vertreten.

Auf den Anklagebänken sitzen die 13 durchwegs noch jugendlichen Angeklagten, zum Teil mit furchterregendem Gesichtsausdruck. Vier von ihnen sind wegen Diebstahls, Körperverletzung und Unterschlagung

bereits mit Gefängnis vorbestraft.

Fast alle gehören dem Schützenverband als Mitglieder an und haben die Bluttat auch im Anschluß an eine Sitzung des Verbandes ausgeführt. Die meisten von ihnen werden aus der Untersuchungshaft vorgeführt.

In der Veröffentlichung der Anklageschrift ist schon darauf hingewiesen worden, daß fast alle Angeklagten ihre ursprünglichen Schuldbekenntnisse vor der Polizei und dem Untersuchungsrichter widerrufen haben, um sich der Strafbemessung zu entziehen. Beim Verhör der Angeklagten haben sich nur Tadrzak und Skrzyński dazu bekannt, an der Schlägerei beteiligt gewesen zu sein, und zwar gab Tadrzak an, ein Stuhlbein mit sich geführt zu haben, „um sich zu verteidigen", während Szyński erst dann zu einer Latte gegriffen haben will, als er mit einem harten Gegenstand in den Rücken getroffen war.

Alle übrigen Angeklagten widerrufen wiederholt ihre früheren Aussagen und lehnen überhaupt jeden Vorwurf einer Beteiligung an der Schlägerei ab.

Durch gegenseitige Belastung wird die Schuld- und Mitschuldfrage nur noch verworrener, und die Dreistigkeit der Angeklagten geht einmütig so weit, die Protokolle der Polizeibeamten als Diktate zu bezeichnen, die ihrer wirklichen Willensäußerung zuwiderliefen.

Es kann kaum mehr wundernehmen, daß

die Deutschen als Provokateure der Vorfälle im Versammlungslokal und der Bluttat in der ul. Mlynska hingestellt

werden. Nach der Schilderung der Vorgänge hat die Polizei den in geschlossenem Zuge aus der Loge gehenden Deutschen bis zu einer bestimmten Straßenstelle das Geleit gegeben und wurde dann zur Beilegung einer Revolte im Gefängnis abgerufen. Wenige Minuten darauf begann die Schlägerei in der Sienkiewiczstraße, bei der die Deutschen flüchteten und in deren Endverlauf Krumm und Riebold die tödlichen Verletzungen erhalten haben.

Das hartnäckige Leugnen der Angeklagten machte eine wiederholte Verlesung der ursprünglichen Aussagen erforderlich, ohne daß dadurch wesentliches zur Klärung der Schuldfrage beigetragen worden wäre.

In der darauffolgenden Vernehmung der Zeugen sagte zuerst

der Sohn des ermordeten Krumm

aus. Der Zeuge schilderte zunächst noch einmal die Ereignisse in der Loge, bei der Störenfriede in den Vorraum eindrangen und Tätlichkeiten hervorriefen. Da die Situation bedrohlich war, wurden die Deutschen von der Polizei ein Stück Weges begleitet, bis sich nach deren Abberufung der Ueberfall ereignete. Ueber den Tod seines Vaters kann Bruno Krumm nur aussagen, daß er sich noch unterwegs von seinem Vater getrennt hatte und kurze Zeit darauf aus dem Munde des bereits durch Stichwunden verletzten Riebold die Schreckensnachricht über die Mißhandlung seines Vaters erfuhr. Er hat

mit Hilfe eines Polizeibeamten den sterbenden Vater in ein Krankenhaus gebracht

und nur noch seine letzten Worte entgegengenommen:

„Mein Junge, du wirst alles gutmachen!"

Im letzten Augenblick hat Bruno Krumm aus der Gruppe von 15 Mann, die seinen Vater geschlagen hatte, einige Personen erkannt, die in den Reihen der Angeklagten stehen.

Der einzige unter Eid vernommene Zeuge, Olszewski, bringt erhebliche Belastungen für die Angeklagten. Olszewski war Augenzeuge des blutigen Ueberfalls auf den Schmiedemeister Krumm und hat in den Peinigern des Deutschen

mehrere Personen erkannt und deren Täterschaft durch Eid bezeugt.

Es ist wiederum ein Zeichen der Taktik der Anklagebank, daß die Mordverdächtigen nacheinander Vorwürfe gegen Olszewski erhoben, daß er selbst einer der Hauptbeteiligten des Ueberfalls auf die Deutschen gewesen sei. Das taktisch einheitliche Verhalten der Angeklagten ruft die Vermutung an eine einheitliche Parole wach.

Der Graudenzer Prozeß wird von einem Paragraphennetz abgegrenzt, das die für unsere deutsche Volksgruppe ewig haften bleibende Tat zu einer gewöhnlichen Schlägerei herabsetzt.

In der Fragestellung ist kein Wort über die Motive zu dem organisierten Ueberfall auf Deutsche gefallen.

Man darf sich ganz dem Vertrauen hingeben, daß die Schuldigen ihre Strafe in dem Maße erhalten werden, wie sie die Konstruktion der Anklageschrift vorsieht. Aber durch die Aussagen der Angeklagten steht auch fest, daß beispielsweise die Messer vorher blank gemacht wurden, wenn auch nur zu dem angegebenen Zweck, sie vom Rost zu befreien.

Wo sind die Triebfedern zu dieser Bluttat?

Es ist undenkbar, daß friedliebende Bürger, die nichts taten als ihre Pflicht, bloß wegen ihrer Teilnahme an einer legalen, ja sogar im Sinne des Gesetzes notwendigen Wahlversammlung den Tod erleiden mußten.

Geklärt und im Sinne der irdischen Gerechtigkeit gesühnt kann für uns die furchtbare Graudenzer Novembertat erst dann sein, wenn nicht nur die schuldigen Werkzeuge ihrer gerechten Strafe zugeführt werden, sondern auch jene treibenden Kräfte und moralisch Verantwortlichen, die aus dem Zusammenhang der blutigen Vorfälle nicht wegzudenken sind.

Im Zuge der deutsch-polnischen Verständigung

Ansprachen des deutschen Gesandten und des polnischen Ministerpräsidenten anläßlich der Ratifikation des deutsch-polnischen Paktes

Warschau, 26. Februar. Anläßlich des Austausches der Ratifikationsurkunden der deutsch-polnischen Erklärung vom 26. Januar d. J. fand bei dem deutschen Gesandten in Warschau ein Essen statt. In seiner Begrüßungsrede unterstrich der deutsche Gesandte die Verdienste des Außenministers Beck um das Zustandekommen der Erklärung und bedauerte, daß seine Erkrankung ihn gehindert habe, zugegen zu sein. Er betonte, daß dieses Abkommen, das eine neue Phase in den deutsch-polnischen Beziehungen einleite,

dem staatsmännischen Weitblick und der persönlichen Initiative des Reichskanzlers Adolf Hitler und des Marschalls Pilsudski entsprungen

sei. Dieses Abkommen sei nicht nur von großer Bedeutung für die freundnachbarlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen, sondern auch für die Befestigung des allgemeinen Friedens in Europa.

Ministerpräsident Jędrzejewicz dankte dem deutschen Gesandten für die freundlichen Worte und hob hervor, auch die polnische Regierung und die polnische öffentliche Meinung seien überzeugt, daß das Inkrafttreten der deutsch-polnischen Erklärung

eine der wichtigsten positiven Etappen in den deutsch-polnischen Beziehungen

darstelle. Das deutsch-polnische Abkommen sei der Ausdruck des grundsätzlichen Fortschrittes in der Entwicklung des nachbarlichen Verhältnisses beider Staaten. Gleichzeitig sei es ein Werkzeug zur Sicherung und Festigung der internationalen Beziehungen.

Guter Fortgang der Wirtschaftsverhandlungen

Die deutsch-polnischen Verhandlungen über die Aufhebung des Zollkrieges, die polnischerseits vom Wirtschaftsrat des Außenministeriums Antoni Roman und deutscherseits vom Gesandten von Moltke geführt werden, gehen ihrem Abschluß entgegen. Wie die „Iskra"-Agentur aus maßgebender Quelle erfahren hat, tritt

auf allen Gebieten eine Verständigung

hervor, so daß in nächster Zeit eine positive Beendigung der Verhandlungen erwartet werden kann. Die Wirtschaftsverständigung zwischen Deutschland und Polen soll außer einer beiderseitigen Aufhebung jeglicher Kampfmaßnahmen auch Bestimmungen über den Transit polnischer Zuchterzeugnisse durch Deutschland enthalten. Ferner ist der gleichzeitige Abschluß privatrechtlicher Verträge über die Ausfuhr von Eisen aus Polen sowie die Unterzeichnung eines Vertrages zwischen den Schiffahrtsunternehmen beider Länder vorgesehen.

(Siehe auch Seite 2!)

Die Kommunisten in Polen

(Von unserem ständigen Warschauer Mitarbeiter)

A. Der in der wolhynischen Provinzialhauptstadt Łuck eben jetzt stattfindenden Kommunistenprozeß lenkt die Aufmerksamkeit der polnischen Oeffentlichkeit wieder einmal auf die Problematik der kommunistischen Bewegung in Polen. Man braucht nicht die Geheimakten des Innenministeriums zu kennen, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß diese Bewegung sehr weitverzweigt ist und über eine große, vielleicht sogar wachsende Anhängerschaft verfügt. Vor allem in den ehemals russischen Gebietsteilen des Staates. Es vergeht kaum ein Tag, an welchem die amtliche Telegraphenagentur nicht den Abschluß eines neuen Kommunistenprozesses meldet, wobei gewöhnlich Jahrzehnte von Zuchthausstrafen verhängt werden. Trotzdem werden alle paar Tage bei den verschiedensten Gelegenheiten und an den verschiedensten Orten lokale kommunistische Kundgebungen veranstaltet. In den letzten drei Jahren ist Dutzende von Malen die polizeiliche Aushebung „des" kommunistischen Zentralausschusses gemeldet worden, sind zahlreiche illegale Druckereien von kommunistischem Propagandamaterial ausgehoben, viele kommunistische Kuriere abgefangen, Tausende von Kommunisten verhaftet worden. Und dennoch kein Ende, ja nicht einmal ein sichtliches Abflauen der Bewegung — es geht immer so weiter.

Wer sind die Träger der kommunistischen Bewegung in Polen? Im Lucker Prozeß sitzen 56 Männer und Frauen auf den Anklagebänken, den verschiedensten Klassen, Berufen und Nationalitäten entstammend. Es sind blutjunge Menschen darunter und alte Revolutionäre, die schon im Zarenreich die sibirische Katorga durchgemacht haben. Und was für Leute haben wir in den vielen anderen Kommunistenprozessen schon unter Anklage gesehen? Eine lange bunte Reihe von Angehörigen der freien Berufe und Beamten, Arbeitern und Bauern, Juden und Christen, Zivilisten und hier und da auch Soldaten sind als kommunistische Propagandisten schon an unseren Augen vorübergezogen. Es waren viele Leute dabei, die offensichtlich von der Bewegung lebten und nichts anderes hatten, oder Leute, die bei einem Erfolg der Bewegung eine erhebliche Verbesserung ihrer Position im Leben erhoffen konnten; es waren aber auch viele andere dabei, die der Bewegung alles geopfert haben. Es hat nicht den geringsten Zweck, daß wir uns in dieser Beziehung irgendwelche Illusionen machen; nur durch die Erkenntnis der nackten Tatsachen können wir dem Problem auf den Grund kommen. Der Wilnaer „Slowo" verdient unter den wenigen Blättern in Polen, die sich darum bemühen, besonders hervorgehoben zu werden.

Die Struktur der Wirtschaft, der Bevölkerung, der Vergangenheit und endlich, aber nicht zuletzt, auch das System der gegenwärtigen Verwaltung in den verschiedenen Gebietsteilen Polens, auch des ehemals russischen Teilgebietes des Staates, ist viel zu stark differenziert, als daß die kommunistische Bewegung überall im Lande die gleichen Grundlagen haben könnte. Sie fällt in den Bezirken mit weißrussischer und ukrainischer Bevölkerungsmehrheit offensichtlich weitgehend mit nationalen Bestrebungen zusammen. Dafür zeugt die Tatsache, daß es überhaupt die in Luck jetzt vor Gericht stehende Kommunistische Partei der Westukraine geben konnte, daß den nichtukrainischen Angeklagten in diesem Prozeß erst untersagt werden mußte, ukrainisch zu sprechen. Dafür zeugt das letzte Kommunistenurteil in Grodno, das die

Hitler vor seinen Getreuen

Auf Seite 6 veröffentlichen wir Hitlers bedeutsame Sonnabend-Rede der Erinnerung an den 24. Februar 1920.

Angeklagten wegen Aufrechterhaltung von Verbindungen zu Taraszkiewicz ins Gefängnis brachte, obwohl das Wilnaer Gericht im letzten Taraszkiewicz-Prozeß ausdrücklich anerkannt hat, daß Taraszkiewicz als weißrussischer Nationalist und nicht als kommunistischer Agent gearbeitet hat. In diesen Ostprovinzen, die keine Industrie und daher auch keine Arbeiterschaft haben, sind es die Massen der Kleinbauern, die den Nährboden der kommunistischen Bewegung bilden. Diese analphabetischen Massen sind eben ihres Analphabetismus wegen nicht darüber aufzuklären, was die Kollektivisierung der Landwirtschaft in der Sowjetunion angerichtet hat. Sie wissen nichts vom Hunger in der Sowjetunion — aber sie wissen, daß die Sowjetpolitik gegen den Großgrundbesitzer und den „Kulaken" geht, und das entscheidet für ihre Einstellung. Die Organisatoren dieser unzufriedenen Kleinbauern aber sind in den Ostprovinzen Leute aus einem ganz anderen, ihnen im Grunde völlig fremden Milieu: dem Judentum der kleinen östlichen Provinzstädte.

Es wäre unsinnig, etwa anzunehmen, daß alle Juden im Osten Polens zum Kommunismus neigten. Es sind sehr viele unter ihnen, die etwas haben, und die daher auch durch den Kommunismus zu verlieren haben. Unter den armen Juden bildet das gläubige Chassidentum ein Bollwerk gegen den Kommunismus. Aber die besitzlose jüdische Jugend in diesen Oststädten, die den Banden des Chassidentums entronnen ist, optiert offensichtlich für den Kommunismus. Sie reicht dem kommunistisch geneigten Teil des Kleinbauerntums die Hand. Und über dieses Lager scheinen auch die Verbindungen zu den kommunistischen Zellen im übrigen Polen zu gehen, wo die Dinge im übrigen wieder sehr viel anders liegen. Denn in Kongreßpolen und Westgalizien gibt es anscheinend keine nennenswerte kommunistische Bewegung unter der Kleinbauernschaft; hier folgen die Kleinbauern und die dörflichen Landlosen den polnisch-nationalen Bauernparteien, unter denen die „Wyzwolenie" es an bäuerlichem Linksradikalismus wohl mit den Bauernkommunisten des fernen Ostens aufnehmen kann. Aber dafür gibt es hier eine industrielle Arbeiterschaft, deren Mehrheit der PPS. die Gefolgschaft aufgekündigt zu haben scheint. Man braucht nur einige der öfter in Warschau veranstalteten Massenversammlungen der PPS. zu besuchen, um sofort zu sehen, daß man es hier nicht mit dem Auftreten eigentlicher Arbeitermassen, sondern nur größerer Trupps alter Funktionäre zu tun hat. Die Vorkriegsparolen der PPS. ziehen heute nicht mehr in Polen. Dagegen braucht in den Warschauer und Lodzer Arbeitervierteln nur irgendein kommunistischer Agitator eine umgestürzte Kiste zu besteigen und ein paar Worte zu sprechen, um Haufen von Menschen um sich zu versammeln. Es ist vor allem die junge Arbeitergeneration, die nichts von der PPS., deren Tradition für sie nichts bedeuten kann, wissen will und ihre Sympathie den Kommunisten schenkt. Auch in dieser kommunistischen Arbeiterbewegung Zentralpolens spielen Juden eine Rolle, wie die Kommunistenprozesse erweisen, aber ob sie die führende Rolle ist und wie sich hier die Kräfte überhaupt verteilen, ist von außen her nicht deutlich zu sehen.

Die Kommunistenprozesse der letzten Jahre erweisen auch, daß die Arbeiterjugend in Zentralpolen nicht allein den Nährboden für den Kommunismus abgibt. Haben wir nicht auch Dutzende von Kommunistenprozessen gegen die Schuljugend gehabt? und zeigen nicht sogar die Jugendorganisationen des Regierungslagers, die „Straż Przednia" ebenso wie die „Legjon Młodych", weitgehende kommunistische Einflüsse, gegen die das polnische Episkopat eben jetzt mit aller Energie zu Felde zieht, und fordern nicht eben deswegen die konservativen Blätter „Czas" und „Słowo" hartnäckig die Auflösung und völlige Unterdrückung dieser Organisationen? Es ist derselbe Radikalismus, ja Ultra-Radikalismus, der die polnische Jugend auf der einen Seite in das „Lager des Großen Polen" bzw. seine Nachfolgeorganisationen zieht, auf der anderen Seite den Geist der „Legjon Młodych" kennzeichnet. Der Abstand zwischen ihm und dem Geist des Kommunismus in Polen ist außerordentlich gering, und so scheinen auch die Individuen des öfteren von dem einen in das andere Lager hinüberzuwechseln, worin sich besonders die Wilnaer Jugendführer auszeichnen.

Budetberatungen im Senat

Warschau, 27. Februar. Gestern wurde im Senat über das Budget für das Jahr 1934/35 beraten. Nach einer Rede des Vorsitzenden der Budgetkommission nahm in der allgemeinen Diskussion auch Senator Dr. Pant das Wort. In den nächsten Sitzungen werden die einzelnen Teile des Budgets durchgesprochen werden.

Reisende!

Um den Reisenden den Kauf des „Posener Tageblattes" auf den Bahnhöfen und Bahnsteigen zu erleichtern, hat sich die Bahnhofsbuchhandlung „Ruch" im Einverständnis mit der Geschäftsstelle unserer Zeitung entschlossen, zu dem aufgedruckten Preise keinen Zuschlag mehr zu erheben. Das Einzelexemplar des „Posener Tageblattes" kostet infolgedessen auf den Bahnhöfen jetzt nur 20 Groschen.

Großsiegelbewahrer Eden bei Mussolini

Fortschritte in den Abrüstungsbesprechungen

Rom, 27. Februar. **Großsiegelbewahrer Eden wurde am Montag nachmittag, wie angekündigt, von Mussolini zu einer Unterredung empfangen.**

London, 27. Februar. Im Anschluß an Edens Unterredung mit Mussolini glaubt der Berichterstatter des „Daily Telegraph" in Rom, daß die Aussichten, eine Grundlage für eine Abrüstungsvereinbarung zu erreichen, weniger ungünstig sind als vor einiger Zeit. Zwei Punkte hätten sich aus Edens Reise nach den drei großen europäischen Großstädten ergeben:

1. Die britische Denkschrift bleibt die Grundlage der künftigen Erörterungen.

2. Der nächste Schritt der britischen Regierung wird in erheblichem Maße davon abhängen, was die französischen Minister dem Lordsiegelbewahrer zu sagen haben werden, wenn er ihnen über seine Besprechungen berichtet.

Mussolini sei sehr freimütig in seinen Aeußerungen gewesen,

habe aber gegegenüber gewissen Punkten der britischen Denkschrift Unnachgiebigkeit gezeigt. Die Besprechung sei so erschöpfend gewesen, daß Eden imstande sein werde, früher als geplant nach Paris weiterzufahren. Von maßgebender Seite verlautet, daß das Gerücht, wonach eine Verschmelzung der britischen und der italienischen Denkschrift vorgesehen sein soll, völlig unbegründet sei. Die britische Denkschrift bleibe die alleinige Grundlage der weiteren Erörterungen. Rom habe sie nicht abgelehnt, und Deutschland sei bereit, sie als Grundlage anzunehmen.

Im Bericht des „Times"-Berichterstatters in Rom heißt es u. a., der Schluß der amtlichen Verlautbarung scheine den Eindruck zu bestätigen, daß Edens Besprechung mit Mussolini durchaus ermutigend war. Das Schwergewicht der Sendung Edens liege jetzt offensichtlich in Paris.

Paris, 27. Februar. Die Abrüstungsfrage hat nach Berichten der französischen Presse aus Rom gewisse Fortschritte gemacht, da

die Besprechungen Mussolinis mit Eden zu einer Verständigung geführt

haben sollen. Der römische Berichterstatter der Havas-Agentur will von einer Einigung über den Abschluß einer Rüstungspause, ein kurzfristiges Abkommen, durch das der gegenwärtige Rüstungsstand der Siegermächte stabilisiert und Deutschland zu einer kontrollierten bedingten Teilaufrüstung ermächtigt werde, wissen. Eine derartige Einigung wäre nach Auffassung des französischen Berichterstatters unmöglich gewesen, wenn Eden aus Berlin nicht den Eindruck mitgenommen hätte, daß Deutschland keine Einwendungen erheben werde.

Eden und Mussolini sind sich ferner, wenn man der französischen Presse Glauben schenken darf,

über die Möglichkeit einer allgemeinen Verständigungsgrundlage einig.

Es handelt sich nach dem Havas-Berichterstatter um den bekannten „Mindestplan", den Italien zu einem von den interessierten Mächten zu unterzeichnenden Abkommen auf folgender Grundlage verdichten möchte:

1. „Status quo" der aufgerüsteten Nationen,

2. Internationaler Verzicht auf den chemischen Krieg,

3. Internationale Bestimmungen, durch die Deutschland seinen guten Willen beweisen kann, d. h. effektive Kontrolle der defensiven Teilaufrüstung Deutschlands,

4. Sonderabkommen über die halbmilitärischen Verbände, das durch die Berliner Besprechungen Edens erm ,licht worden sein soll.

Ein Hauptgrund f..r den in Rom zur Schau getragenen Optimismus, schreibt der römische Berichterstatter des „Matin", ist die Versicherung Edens, daß Deutschland sich nicht weigere, eine effektive Kontrolle über die halbmilitärischen Verbände anzunehmen. Die italienische Regierung würde diese Bereitschaft, wenn sie sich bestätigen sollte, als bedeutungsvoll insofern ansehen, als ihrer Ansicht nach damit die Zustimmung Frankreichs ermöglicht würde. Der Wunsch Italiens nach einem allgemeinen Abrüstungsabkommen scheine so stark zu sein, daß, wie man erkläre,

weitere Zugeständnisse an den französischen Standpunkt bei den kommenden Verhandlungen nicht ausgeschlossen seien.

Der Kampf um Oesterreich

Dreierkonferenz in Rom gesichert / Französische Besorgnisse

Budapest, 27. Februar. Das Zustandekommen der Dreierkonferenz in Rom zwischen dem 15. und 20. März bezeichnet „Magyarorsag" als beschlossene Sache. Hingegen tritt das Blatt den übertriebenen Kombinationen, die an die Dreierbegegnung geknüpft werden, entgegen mit der Begründung, die österreichische Lage sei gegenwärtig für die Inangriffnahme einer ernsten Aktion nicht geeignet. Mit großer Entschiedenheit setzt sich dagegen der liberale „Esti Kurir", der kaufmännische und großindustrielle Interessen vertritt, für die Zollunion ein. Im Leitartikel zitiert das Blatt eine Meldung des Pariser „Soir", daß

der französische Gesandte in Wien sich sowohl gegen den Anschluß als gegen die Zollunion erklärt

habe und nimmt daraufhin erbittert gegen Frankreich und die Kleine Entente Stellung, die offenbar die heute unhaltbare Lage aufrecht erhalten wollten.

Paris, 27. Februar. In einer Betrachtung der österreichischen Frage warnt die „Ere Nouvelle" Mussolini vor der Bildung eines italienisch-österreichisch-ungarischen Blocks. Vom italienischen Standpunkt aus wäre das gewiß eine sehr vorteilhafte Lösung, aber für die politische Stabilität Europas und für den Frieden keineswegs. Die Kleine Entente wende sich bereits mit Entschlossenheit gegen die italienischen Pläne. Der sozialistische „Populaire" befürchtet die Wiedereinsetzung der Habsburger. Die verhängnisvolle Illusion würde aber nur kurze Zeit Bestand haben, da die

Wiederherstellung der Monarchie auf jeden Fall den Krieg zur Folge

haben würde, denn die Kleine Entente sei entschlossen, die Bildung einer Aufmarschbasis und eines Anziehungszentrums für Kroatien und der Slowakei zu verhindern.

Litauen für einen Block der baltischen Staaten

Riga, 27. Februar. Nach Meldungen aus Kowno sind dort auf einer anläßlich des estnischen Feiertages veranstalteten Akademie von litauischen Politikern Reden gehalten worden, die sich für die Bildung eines Baltenblockes erklärten. Minister Zaunius erklärte u. a., daß die litauische Regierung sich in Sachen des Baltenbundes darum bemühe, alle Hindernisse zu beseitigen. Wenn bisher ausdrückliche Erklärungen darüber vermieden worden seien, so bedeutet das nicht, daß Litauen eine unbaltische Politik führen wolle. Für die Notwendigkeit eines Baltenbundes sprachen sich auch der frühere Minister Wilejszys und der Kownoer Universitätsrektor Remeris aus, der u. a. betonte, daß die polnische Politik gegenwärtig sehr aktiv geworden sei. Es bestehe die Hoffnung, daß Polen auch seine Mißverständnisse mit Litauen zu liquidieren versuchen werde.

Vernichtendes Urteil Borahs über Versailles

Paris, 27. Februar. Der amerikanische Senator Borah, früherer Vorsitzender des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, hat kürzlich, wie die „Tribune" berichtet, im amerikanischen Senat ein vernichtendes Urteil über den Versailler Vertrag gefällt. Borah wandte sich gegen die von gewissen englischen Kreisen vertretene Auffassung, daß die Nichtratifizierung des Vertrages durch die Vereinigten Staaten an dem Chaos in Europa schuld sei. Eine Ratifizierung des Versailler Vertrages durch Amerika, so sagte er, hätte die verheerenden und demoralisierenden Wirkungen der Vertragsbestimmungen für Politik und Wirtschaft nicht verhindern können. Der Vertrag sei die Verkörperung des Geistes der Rache. Er habe den Frieden und die Wiedergesundung Europas den imperialistischen Bestrebungen einiger weniger Siegernationen geopfert.

Göring Ehrenbürger Berlins

Berlin, 27. Februar. Die Stadt Berlin hat dem preußischen Ministerpräsidenten Göring die Ehrenbürgerschaft verliehen. Diese Auszeichnung ist ein Ausdruck der Dankbarkeit für die Niederwerfung des roten Terrors, wobei besonders an den Reichstagsbrand erinnert wird.

Arierparagraph im Statut der Studentenselbsthilfe gestrichen

Warschau, 26. Februar. Der sogenannte Arierparagraph des Statuts der Studentenselbsthilfeorganisation „Bratnia Pomoc" wurde vom Senat der Universität gestrichen. Der Artikel hatte folgenden Wortlaut:

„Bekenner der mosaischen Konfession, Konfessionslose sowie diejenigen, die das mosaische Bekenntnis aufgegeben haben, können der Vereinigung nicht angehören. Desgleichen können auch Kommunisten die Mitgliedschaft der Vereinigung nicht erwerben."

Verständigung auf dem Gebiet der Beeinflussung der öffentlichen Meinung

Im Zusammenhang mit dem Austausch der Ratifizierungsdokumente zum deutsch-polnischen Verständigungspakt haben in Berlin Besprechungen stattgefunden, die den Zweck hatten, eine beiderseitige ständige Fühlungnahme zur Fortentwicklung der in der deutsch-polnischen Erklärung vom 26. Januar enthaltenen These anzuknüpfen. Es wurde von beiden Seiten der einträchtige Wille festgestellt, gegenseitig die öffentliche Meinung dauernd in der Richtung zu informieren, daß ein beiderseitiges Verstehen geweckt und dadurch eine freundschaftliche Atmosphäre gesichert werde. Es ist eine volle Verständigung über die Pläne auf dem Gebiete der Presse, des Rundfunks, des Kinos und des Theaters erzielt worden. Die Vertreter beider Seiten haben die Zweckmäßigkeit einer ständigen Fühlungnahme anerkannt. Die nächste Zusammenkunft im Sinne dieser Fühlungnahme wird in Warschau stattfinden.

*

London, 2. Februar. Die deutsch-polnische Vereinbarung über Zusammenarbeit in der öffentlichen Meinungsbildung findet in der Presse starke Beachtung. Der Berliner Korrespondent der „Times" sagt, es handle sich um die offizielle Bekräftigung eines bereits bestehenden Zustandes. In Deutschland habe die polenfeindliche Propaganda bereits nach Hitlers Amtsantritt merklich nachgelassen und seit der November-Erklärung so gut wie aufgehört.

Ein halbamtlicher deutscher Kommentar

Berlin, 27. Februar. Zur Ratifizierung des deutsch-polnischen Verständigungspaktes schreibt die „Diplomatische Korrespondenz", daß schon die letzten vier Wochen ausreichen, um die Welt davon zu überzeugen, daß der Pakt einen viel wertvolleren Beitrag zur friedlichen Entwicklung der internationalen Beziehungen bilde, als die Mehrzahl der bisherigen Verträge. Zwar beseitige dieser Pakt noch nicht alle Streitfragen, beweise aber, daß die bestehenden Differenzen nicht hinderlich sein könnten bei der Auffindung einer solchen Form des Zusammenlebens der Völker, die ihnen größeren Nutzen bringen wird. Die Verwirklichung des hohen Zieles der Schöpfer dieses Vertrages, des Marschalls Piłsudski und des Reichskanzlers Hitler, sei jetzt die Aufgabe beider Völker, eine Aufgabe, die bezüglich der konkreten deutsch-polnischen Fragen nicht leicht, aber um so dankbarer sei.

Falsche Gerüchte über Danzig

dk. **Danzig,** 26. Februar. Vor einigen Tagen schon brachte das offiziöse polnische Blatt, die „Gazeta Polska", eine Darstellung der politischen Lage in Danzig, die von Danziger Seite zu einem offiziellen Dementi Veranlassung gab. Auch der Berichterstatter der „Gazeta Polska" mußte von diesem Dementi Kenntnis haben. Trotzdem wiederholt das Blatt in einem Leitartikel der Sonntagsnummer unter der Ueberschrift „Politische Krise in Danzig" wieder die längst widerlegten Behauptungen von angeblichen Gegensätzen zwischen Senatspräsidenten Rauschning und Gauleiter Förster, also zwischen Regierung und Partei. Man könnte annehmen, daß hier der Wunsch der Vater des Gedankens ist. Tatsächlich bestehen derartige Gegensätze keineswegs.

Polnischer Protest gegen Litauen

Warschau, 27. Februar. In Wilna fand eine Protestversammlung von Polen aus Litauen statt. Wegen der Verfolgung der dortigen polnischen Minderheit wurden scharfe Entschließungen gegen Kowno angenommen. Die Polen in Litauen werden aufgefordert, „im Kampf gegen den verblendeten litauischen Chauvinismus" an ihrem Volkstum festzuhalten. Die polnische Regierung wird gebeten, kein Mittel unversucht zu lassen, das schwere Los der polnischen Minderheit in Litauen zu erleichtern und aufgefordert, Gegenmaßnahmen anzuwenden.

Die Freundschaft zur Sowjetunion

Warschau, 27. Februar. Nach dem Abschluß des polnisch-russischen Nichtangriffspaktes ist bekanntlich der Beschluß gefaßt worden, die Gesandtschaften der beiden Länder in Moskau und Warschau zu Botschaften zu erheben. Als weiterer Ausdruck der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und Sowjetrußland sind gegenseitige Besuche von Flottengeschwadern geplant. Augenblicklich sind Verhandlungen darüber im Gange. Es ist in Aussicht genommen, daß sich ein Geschwader der polnischen Kriegsflotte nach Leningrad zum 1. Mai begibt, um dort an den Staatsfeierlichkeiten der Sowjetrepublik teilzunehmen. Als Gegenbesuch ist dann das Einlaufen eines sowjetrussischen Kriegsgeschwaders in Gdingen vorgesehen, das an den Feierlichkeiten anläßlich des 3. Mai teilnehmen soll.

Heldengedenkfeier der deutschen Kolonie in Washington

Washington, 26. Februar. Am Heldengedenktage veranstaltete die deutsche Botschaft in der Concordia-Kirche einen Gottesdienst, an dem der deutsche Botschafter. die Mitglieder der Botschaft und zahlreiche Angehörige der deutschen Kolonie trotz des schweren Schneesturmes, der die Straßen fast unpassierbar machte, teilnahmen.

Unsozialer Hausbesitzer im Konzentrationslager

Weimar, 26. Februar. Ein Hausbesitzer in Weimar lehnte die Vermietung einer Wohnung an eine kinderreiche Familie ab und antwortete auf den Hinweis des Wohnungsuchenden, daß diese Einstellung den Richtlinien der Regierung nicht entspräche, mit Beleidigungen des Reichskanzlers. Das Thüringische Innenministerium sah sich deshalb veranlaßt, den Hausbesitzer auf einige Zeit in das Konzentrationslager in Bad Sulza überführen zu lassen. Es weist ausdrücklich darauf hin, daß in kommenden gleichartigen Fällen mit aller Schärfe gegen alle beteiligten Personen vorgegangen wird.

Die Wahrheit über Oranienburg

Berlin, 26. Februar. Wie wir einer Mitteilung des Verlages „Buch- und Tiefdruckgesellschaft m. b. H." entnehmen, wird in den nächsten Tagen in diesem Verlage das Antibraunbuch über das erste Konzentrationslager unter dem Titel „Konzentrationslager Oranienburg" erscheinen. Der Verfasser dieser Aufklärungsschrift ist SA.-Sturmbannführer Schaefer, der Lagerkommandant von Oranienburg. SA.-Obergruppenführer Ernst hat zu diesem Buch ein Vorwort geschrieben.

Schweres Eisenbahnunglück in den Vereinigten Staaten

20 Tote

New York, 27. Februar. Die Schneestürme, die gegenwärtig die Vereinigten Staaten heimsuchen, haben zu einem schweren Eisenbahnunglück geführt. Bei Pittsburg entgleiste die Lokomotive eines Schnellzuges in dem Augenblick, als eine Brücke passiert wurde. Mehrere Wagen stürzten in die Tiefe. Die Zahl der Toten wird mit zwanzig angegeben.

Während der Nacht zum Dienstag hat der Schneefall unvermindert angehalten. In der Umgegend von New York herrscht durch die verschneiten Straßen und Eisenbahnen ein Verkehrschaos. Mehrere Züge sind eingeschneit. Da die Zufuhren ausbleiben, wird für New York Kohlenmangel befürchtet.

Bergarbeiterunruhen in Alabama

Birmingham (Alabama), 26. Februar. In Coleanor sind im Verlaufe eines Bergarbeiterstreiks Unruhen ausgebrochen. Die Streikenden sollen den Verkehr auf den Landstraßen gesperrt und die Wächter der Gruben entwaffnet haben. Arbeitswillige seien bedroht worden. Auf die Meldung der Ortsbehörden, daß sie der Lage nicht gewachsen seien, sind vier Kompagnien Nationalgardisten und ein Bataillon Infanterie nach Coleanor gesandt worden.

Alltag der Könige

König Albert von Belgien war leidenschaftlicher Bergsteiger — Unerkannt unter dem Volk — Gekrönte Häupter Europas heute

von **Hermann Dietrich.**

Der Kreis der europäischen Könige ist recht klein geworden, und vor allen Dingen ist der Nimbus, der seit Urzeiten um das königliche Amt schwebte, verschwunden. Daran sind nicht zuletzt die Könige Europas schuld. Der Wandel der politischen Formen und Anschauungen hat ihnen in den meisten Fällen die dierekte souveräne Einflußnahme auf das politische Geschehen ihres Landes aus der Hand genommen. Die Verbindung mit dem von ihnen regierten Volk ist alltäglicher geworden. Ohne Begleitung gehen sie durch die Straßen, ganz allein betreiben sie Sport. Auch der so tragisch ums Leben gekommene König Albert von Belgien ist ja allein die Felsengruppe hinaufgeklettert, von der er nicht mehr zurückkehren sollte. König Albert war nicht nur ein leidenschaftlicher Bergsteiger, er besuchte ebenso gern allein das Kino, wo er sich ganz unauffällig unter die Zuschauer mischte. Im übrigen interessierte er sich sehr für Technik und war als Thronfolger ein geübter Lokomotivführer, ähnlich wie König Boris von Bulgarien.

Der jüngste unter den Königen ist der König Zogu von Albanien, der, kaum dreißig Jahre alt, seit fünf Jahren dieses unruhige Land regiert. Dieser König Zogu hat sich vom einfachen Bürger zum König aufgeschwungen, als Albanien nach dem Waffenstillstand zwischen Griechenland, Serbien und Italien geteilt werden sollte. Seine patriotische Begeisterung und die Bauern halfen ihm. Sie traten so tatkräftig für ihn ein, daß Albanien zur Republik ausgerufen und Zogu ihr erster Präsident wurde. Später wurde er dann zum König in der jungen Monarchie gemacht. Zogu hat in seinem Lande bemerkenswerte Reformen durchgeführt. Er hat elektrische Lichtanlagen geschaffen, ebenso hat er Telefon eingeführt und viele Hektar Moorland in guten, fruchtbaren Ackerboden umwandeln lassen. Er lebt in größter Bescheidenheit. Auch bei offiziellen Gelegenheiten trägt er keine Krone, und seine Wohnung hat er in einem bescheidenen Landhause.

König Alexander von Jugoslawien ist Herrscher eines Königreiches, das nach dem Kriege aus Serbien, Montenegro, einem Teile Ungarns und allerlei anderen Bruchstücken gebildet wurde und in dem es seit der Zeit immer recht unruhig zugegangen ist. Die unter ihm vereinigten Völker, die Kroaten, Serben und Slowenen, können sich nicht vertragen. Vor vier Jahren machte König Alexander kurzen Prozeß mit seinem ewig streitenden Parlament. Er schickte es nach Hause und machte sich zum Diktator. Pünktlich um neun Uhr jeden Morgen findet er sich an seinem Schreibtisch ein, aber er lebt nicht in dem häßlichen Königspalast, sondern wohnt in einem Vorort von Belgrad, von wo er jeden Morgen mit dem Auto in die Stadt fährt. Wenn er seinen Arbeitstag beendet hat, fährt er wieder zu seiner Familie, um die Abende mit Musik und Lesen zu verbringen. Nur an den Dienstagen weicht er von dieser Tageseinteilung ab und gönnt sich einen Ruhetag. Denn er betrachtet, da er sehr abergläubisch ist, Dienstag als einen Unglückstag, da drei Mitglieder seiner Dynastie an einem Dienstag ermordet wurden. Auch die Freitage liebt König Alexander nicht sehr. Wenn er am Freitag eine wichtige Entscheidung treffen muß, tut er es nicht, ohne vorher am Grabe seines Vaters um Erleuchtung gebetet zu haben.

Ueber den König Carol von Rumänien ist wohl mehr gesprochen worden als über alle anderen Monarchen. Nachdem er ursprünglich seinen Rechten auf den Thron entsagt hatte, hat er eines Tages die Macht wieder an sich gerissen. Der König von Italien verbringt seine freie Zeit mit dem Studium alter Akten und Bücher oder über seiner Münzensammlung, die einzigartig auf der Welt ist. König Boris von Bulgarien sieht aus wie ein wohlhabender Fabrikbesitzer und lebt völlig unkonventionell. Man weiß sogar, daß er Kinovorstellungen auf den billigsten Plätzen des Theaters beiwohnt. Er ist sehr reich, aber sein Lieblingsgetränk ist Bier.

Der König von Dänemark ist ein moderner Harun al Raschid, der sich gern unerkannt zwischen seinem Volke bewegt. Obwohl er schon dreiundsechzig Jahre alt ist, liebt er es, große Reisen zu unternehmen. Von König Haakon von Norwegen, dem Bruder des Dänenkönigs, weiß man wenig. Man nennt ihn die Sphynx unter den Königen.

König Gustav von Schweden ist bei seinem Volk sehr beliebt und um seiner schlichten Einfachheit willen allgemein geschätzt. Daß er ein begeisterter Tennisspieler ist, ist bekannt.

400 Fischer auf treibender Eisscholle

Wie aus Tiflis gemeldet wird, sind infolge eines Bruches der Eisdecke 400 Fischer mit 190 Pferden auf einer Eisscholle in das Kaspische Meer hinausgetrieben worden. Der Eisbrecher „Stalin" ist ausgelaufen, um den Fischern Hilfe zu bringen. Zunächst muß jedoch der gegenwärtige Standort der Eisscholle festgestellt werden. Ein Flugzeug ist auf die Suche nach den Fischern entsandt worden. Das Flugzeug wird versuchen, Lebensmittel und Arzneimittel abzuwerfen.

Ein Teil der abgetriebenen Fischer gerettet

Moskau, 27. Februar. Die im Kaspischen Meer auf einer Eisscholle abgetriebenen Fischer wurden gestern durch Flugzeuge entdeckt. Zwei Flugzeuge versuchten eine Notlandung, die aber mißlang. Sie haben darauf Lebensmittel abgeworfen. Nach bisherigen Mitteilungen sind 123 Fischer in Sicherheit. Ueber das Schicksal der anderen kann noch nichts mitgeteilt werden.

Der Lemberger Frauenmörder vor Gericht

Lemberg, 27. Februar. **Gestern hat vor dem hiesigen Standgericht die Verhandlung gegen Hieronym Cybulski begonnen, der den seinerzeit aufgedeckten gräßlichen Frauenmord begangen hat. Schon lange vor der angesetzten Stunde des Verhandlungsbeginns sammelte sich eine große, Einlaß begehrende Menschenmenge vor dem Gerichtsgebäude an. Die zugelassenen Prozeßbesucher mußten aber nach Verlesung der Anklageschrift den Verhandlungssaal verlassen, weil der Gerichtshof den Beschluß gefaßt hatte, die Oeffentlichkeit bis zur Verkündung des Urteils auszuschließen. Die Zuschauer mußten erst zweimal aufgefordert werden, bevor sie den Saal verließen. Einem Antrage der Verteidigung, daß Pressevertreter als Vertrauensleute im Saale bleiben sollten, wurde nicht stattgegeben. Das Urteil gegen den Frauenmörder, der seine grauenvolle Tat eingestanden hat, wird im Laufe des heutigen Tages erwartet.**

Allerlei von überall

Flensburg. Im Verlaufe einer Razzia wurden hier 20 Kommunisten verhaftet, die, wie einwandfrei festgestellt werden konnte, versucht hatten, einen kommunistischen Propagandaapparat aufzuziehen. Umfangreiches belastendes Material und mehrere Funkapparate wurden beschlagnahmt.

Warschau. Die Untersuchung in Sachen der von dem jüdischen Maler Aron Kuterman ausgestellten Bilder ist jetzt beendet. Von den beanstandeten 42 Bildern sind 35 wieder freigegeben worden. 7 Bilder dagegen, in denen man eine Verletzung der Staatsenbleme und der öffentlichen Moral erblickt hat, werden Gegenstand eines Prozesses sein.

Mailand. In Spezia stießen 2 Straßenbahnzüge mit über hundert Fahrgästen infolge falscher Weichenstellung zusammen. Die Vorderplattformen der Triebwagen wurden völlig ineinander geschoben. Der Führer des einen Wagens wurde schwer verletzt; der andere konnte sich durch Abspringen retten. 22 Personen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

Prag. Da sich in der Tschechoslowakei allenthalben Absichten zur Steigerung der Preise geltend machen, hat ein Ausschuß des Kabineits die Grundzüge einer Notverordnung zur Bekämpfung von Preissteigerungen genehmigt. Die Notverordnung sieht Strafen bis zu 50 000 Kronen und Gewerbeentzug für die Verteuerung von Bedarfsgegenständen, Kettenhandel, Verabredungen zur Verteuerung, Ankauf von Vorräten usw. vor.

Paris. Zwischen den patriotischen Verbänden des 20. Pariser Bezirks, die sich zu einer Einheitsfront zusammengeschlossen haben, und Kommunisten kam es am Montag abend zu schweren Zusammenstößen. Die Kommunisten versuchten eine Versammlung der patriotischen Verbände zu stören, indem sie die Scheiben des Versammlungsraumes einwarfen. Es entwickelte sich eine regelrechte Straßenschlacht, bei der zahlreiche Personen verletzt wurden. Ein Kommunist ist seinen Verletzungen im Laufe der Nacht erlegen. Die Polizei, die die Ruhe nur nach langen Bemühungen wiederherstellen konnte, nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Eine Reise von Thorn nach Schlesien vor 150 Jahren

Von Dr. Alfred Lattermann.

Kürzlich habe ich ein altes Buch erstanden, das so lehrreich ist, daß ich einen Auszug mit einigen Bemerkungen unsern Lesern zugänglich machen möchte. Es handelt sich um das 1790 in Berlin und Küstrin bei Ferdinand Oehmigke erschienene Werk „Bemerkungen auf einer Reise von Thorn durch Posen nach Sachsen", verfaßt von einem Herrn Hornuff, wie wir nur aus dem Vorbereicht erfahren. Das mit einem schönen Kupferstich von Thorn versehene vergilbte Buch, das in der Raczyński-bücherei Posen und wohl auch in Thorn vorhanden ist, benutze ich nur, soweit es die beiden alten Provinzen Westpreußen und Posen betrifft. Um die unmittelbare Frische des Eindrucks nicht zu verwischen, lasse ich wörtlich angeführte, in Anführungsstrichen gegebene Stellen auch in der alten Form und Rechtschreibung folgen.

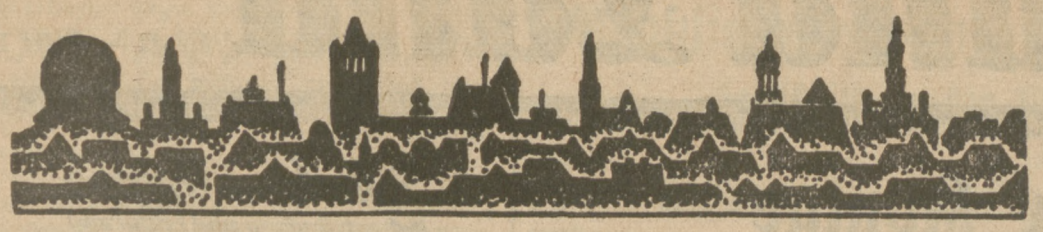
„Wir reiseten am Michaelistage 1787 des Nachmittags von Thorn und nahmen unser erstes Nachtquartier im Thornischen Niedrigungsdorfe Neupansau, zwo Meilen von der Stadt. Der Weg dahin führt über ein mageres Stück Sandland, worauf hin und wieder Haidekraut wächst und das etwas über eine Viertelmeile enthält. Von hier ist eine angenehme Aussicht auf die Weichsel; die vielen geräumigen Inseln auf derselben, welche mit allerhand Gattungen Holz bewachsen sind und von Deutschen (hier Holländern genannt) bewohnt werden, die Viehzucht treiben; ingleichen auf jener Seite des Stromes, dessen hohe und buschichte Ufer, und die von einander abgesondert liegenden deutschen Bauerhöfe des Dorfes Nischewke, das sich eine deutsche Meile längst dem Ufer hinziehet und viele Mennonisten hat. Sodann zieht sich der Weg zwischen niedrigen Fichten und Eichen durch, man verläßt die Anhöhe und nähert sich der Weichsel, die man aber zu gleicher Zeit aus dem Gesichte verliert, wegen des ziemlich hohen zwischen ihr und der Straße liegenden und an den Wegen fortlaufenden Dammes, der mit Pappeln, Buchen und allerhand Strauch bewachsen ist. Rechts breitet sich eine schöne vielfarbige Ebene aus, in welcher vorn das der Stadt Thorn gehörige Vorwerk Przischek (Przysiek) schön in die Augen fällt. Sämtliche Hof- und Wirtschaftsgebäude sind mit Ziegeln gedeckt, der Hof, das Brau- und Brandhaus und die Mühle, sogar massiv." (S. 2 f.) Offenbar fiel dieser gute Zustand der Gebäude, das der tüchtigen Thorner preußischen Stadtverwaltung unterstand, dem Verfasser auf, wenn er ihn so hervorhebt, da in der Zeit noch Holzbau und Schindeldach vorherrschten.

„Von Przyschek gelangt man in wenigen Minuten nach Altthorn und in die sogenannte Trift, einen zwischen den Aeckern und Wiesen des Dorfes hinlaufenden von beyden Seiten mit Strauchzäunen und Weidenbäumen eingefaßten Weg." (S. 4.) Bekanntlich wurde die erst dort gegründete Stadt (1231) zwei Jahre darauf nach der eine Meile abseits liegenden jetzigen Stelle verlegt. „Man erzählet, daß noch vor wenigen Jahren bey dem Dorfe Altthorn bey sehr klarem Wasser Bruchstücke der ersten Stadt zu sehen gewesen wären; sie müssen aber vermutlich zu tief in der Weichsel liegen, welche jährlich breiter wird und die Dämme mehr zurückdrängt, dagegen aber nicht mehr so tief ist; dieses und das damit zusammenhängende Dorf Gurske strecken sich eine halbe deutsche Meile längst dem Strome hin. Die Bauern wohnen jeder auf seinem Lande und sind vier auch fünfhundert Schritte, auch noch weiter von einander entfernt; daher hat jeder Wirth seine Saaten immer vor Augen, und im Fall einer Feuersbrunst ist zwar die Hülfe entfernter, allein die Flamme kann auch nicht weiter um sich greifen. Die Felder der Bauern werden durch Strauchzäune geschieden, die Wiesen mit Bäumen, meist Erlen, bekränzt; daher hat die ganze Ebene das lachende Ansehn eines einzigen großen Parkes. Etwa in der Mitte zwischen beiden Dörfern bleibt links auf einem Hügel eine gemauerte lutherische Kirche nebst der Pfarr- und Schulmeisterwohnung liegen. Auf einmal kommt man durch ein Heck auf eine geräumige Viehweide, die fleckweise mit Strauch und Bäumen besetzt ist; sie wird der Schmolln auch Stwolno genannt. Die Thornischen Fleischhauer haben dieses Stück Hutung seit vielen Jahren von der Stadt zur Miethe für ihr Schlachtvieh, der Weg durch dauert eine Vietelstunde, und nun folgen die Dörfer Alt- und Neupansau, von denen eben dasjenige gilt, was von den vorherigen gesagt worden ist. Diese, sowie alle übrigen am Ufer der Weichsel liegenden Dörfer sind von Deutschen bewohnt" (S. 4 ff.). Das gilt ja bekanntlich für den ganzen Weichsellauf von der Mündung bis über Warschau hinaus. „Sie sprechen unter sich platdeutsch, und werden von den Pohlen nie anders als Holländer genannt. Ihre Wohnungen und ihre Landwirtschaft zeichnen beide sich vor denen der Pohlen vorteilhaft aus; in beiden Stücken aber werden sie, so wie an Frugalität und Fleiß, von den Mennonisten weit übertroffen" (S. 6. f.). Diese Mennoniten, wie wir heute sagen, stammen bekanntlich aus den damals, als sie auswanderten, noch zum Reiche gehörigen Niederlanden, waren also auch Niederdeutsche.

„Den andern Morgen fuhren wir nach der sogenannten Schlubier Kempe, einem nach jener Seite der Weichsel gehörigen, aber mit der Thornischen Niedrigung zusammenhängenden Stück Lande, welches bey großem Wasser zur Insel wird, wo man von jener Seite mit einem Pram oder einer Fähre abgeholt und übergeführt wird". Man bekommt ein Bild von den Unbequemlichkeiten einer Reise damals, wenn man liest, daß die Reisegesellschaft von 5 Personen erst bis zum Abend auf die Erlaubnis des Vorwerksbesitzers, des „Hofgerichtspräsidenten Herrn von Kleist in Bramberg" warten und dann in einem schlechten Kruge dicht an der Weichsel übernachten mußte." Das Quartier war schlecht, besser das für die Pferde. „Man gränzte hier Land ab zur Kleesaat; das Brauwesen und die Brennerey waren an Juden verpachtet. Da diese nach Bramberg zur Feyer des Lauberhüttenfestes verreist waren und den Schlüssel zum Vorrath des Bieres und Brandweins niemand hatten anvertrauen wollen, so mußten die dort auch übernachtenden „Oderfahrer mit vielem Leidwesen dieses Labsal entbehren. Uns war das schöne Quellwasser hinlänglicher Ersatz."

„Wir fuhren vor Sonnenaufgang weiter, erst durch Bruchgegenden und Erlen, hernach Fichtenwald. Mitten im letztern liegt Dombrowo. Hier sind viele Kolonisten angesetzt, deren kleine Wohnungen zu beyden Seiten des Weges artig ins Auge fallen. Ihre Bewohner sammleten eben Kartoffeln ein, die auf dem erst kürzlich ausgerodeten Lande dem Anschein nach gut geraten waren". Die Kartoffeln heißen in manchen slawischen Gegenden „brambory" nach den Brandenburgern, die sie erst mit ungeheurem Segen für das Land eingeführt haben. „Der Boden ist hier kaltgründig und schwarz, und der Wald wird immer mehr gelichtet". Die schwere Waldrodung war also seit dem 13. Jahrh. im Lande überwiegend durch deutsche Bauernfäuste im Gange und klang in manchen Gegenden erst tief im vorigen Jahrh. aus. „Nach künftiger Abführung des Wassers durch Gräben werden vermutlich diese Ansiedler ein fruchtbares Land bewohnen" (S. 9).

„Hierauf folgte Jesewo, ein Dorf, und mittags trafen wir in Labischin ein, einem preußischen Städtchen im Netzdistrikte". Außer einer Mehl- und Schneidemühle gab es dort eine Färberei „zum Besten der Tuchmacher, welche Deutsche sind und den größten Teil der hiesigen Einwohner ausmachen. Letztere haben sich seit der preußischen Besitznehmung dem Anschein nach verdoppelt (?), es ist auch ein neuer Distrikt angebaut, der, wegen Gleichförmigkeit der Häuser, gut aussieht." Außer obenerwähnter Kirche der Reformaten ist noch eine kath. Kirche in der Stadt: links sehr abgelegen auf freiem Felde steht noch eine kath. Kirche, welche, ob sie wohl nicht mehr gebraucht wird, dennoch den dortigen Katholiken gelassen, und im neuen Di-



Stadt Posen

Dienstag, den 27. Februar

Sonnenaufgang 6.45, Sonnenuntergang 17.27; Mondaufgang 15.20, Monduntergang 6.05.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 2 Grad Cels. Bewölkt. Südostwind. Barom. 745.

Gestern: Höchste Temperatur + 12, niedrigste + 4 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 27. Februar + 0,96 Meter, gegen + 0,95 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Mittwoch, 28. Februar: Trübe mit zeitweiligen leichten Niederschlägen; Temperaturen nahe bei Null; schwache nordöstliche Winde.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:
Dienstag: „Försterchristel".
Mittwoch: „Fürst Igor".
Donnerstag: „Der fröhliche Krieg" (Premiere)
Freitag: „Der fröhliche Krieg".

Teatr Polski:
Dienstag: „Ciapcius".
Mittwoch: „Der Vierte zum Bridge".
Donnerstag: „Der Vierte zum Bridge".
Freitag: „Der Vierte zum Bridge".
Sonnabend: „Ciapcius".

Teatr Nowy:
Dienstag: „Geld ist nicht alles".
Mittwoch: „Geld ist nicht alles".

Kinos:

Apollo: „Wie du mich willst". (Greta Garbo.)
Colosseum: „Die Ritter der Nacht".
Metropolis: „Das Herz des Riesen". (In engl. Sprache.)
Moje (fr. Odeon). „Eine Nacht in Kairo".
Słońce: „Sturm im Morgengrauen". (In engl. Sprache.)
Sfinks: „Das Mädelchen". (Anny Ondra.)
Wilsona: „Das Backfischparadies". (Anny Ondra)

Ein grünes Feld, ein brauner Acker

Eine Frau reist

Ich sitze in der Eisenbahn. Die Fahrt ist langweilig, die Landschaft öde: ein grünes Feld, ein brauner Acker. Ein grünes Feld, ein brauner Acker. Ich döse.

Draußen auf dem Gang steht ein sympathisch aussehender Herr. Die Fahrt ist langweilig.

Der Herr auf dem Gang schaut herein. Der Herr auf dem Gang schaut mich mit offensichtlichem Interesse an.

Nach einiger Zeit stellen sich bei mir — wer kann es einem in einem derart gefüllten Abteil verdenken! — Kopfschmerzen und das dringende Bedürfnis nach frischer Luft ein.

Wir stehen auf dem Gang nebeneinander. Ich betrachte interessiert die Landschaft. Der Herr betrachtet mich. Ununterbrochen. Mein Selbstgefühl steigt merklich. Ich bin geneigt zu denken — na ja, was jede Frau in solchem Falle zu denken geneigt ist. Bei dem Gedanken, daß der Herr Filmagent sein könnte, stockt mein Herzschlag. Im Geiste stelle ich mir vor, der Herr beuge sich etwas zu mir und sage mit leiser, sehr angenehmer Stimme: „Verzeihen Sie, gnädige Frau, daß ich Sie behellige. Ich bin Filmregisseur X. (Ganz großer Name.) Ich bin auf der Suche nach der Frau, die die Hauptrolle in meinem nächsten Film spielen könnte, den ich bei der X-Gesellschaft (ganz große Gesellschaft) drehe. Gnädige Frau, in Ihnen glaube ich diese Frau gefunden zu haben.

Aber auch wenn er kein Filmregisseur X ist, sondern irgendein beliebiger Herr Y, allerdings ein sehr gut aussehender Herr Y, wie ich zwischen zwei Landschaftsbildern feststellen kann, wäre es mir nicht unangenehm, wenn er irgend etwas zu mir sagte. Schließlich muß doch etwas geschehen, man kann doch eine Frau nicht ununterbrochen derart anstarren!

Es geschieht auch etwas.

Es geschieht, daß der Herr sich etwas zu mir beugt und mit leiser, sehr angenehmer Stimme zu mir sagt: „Verzeihen Sie, gnädige Frau, daß ich Sie behellige. Ich möchte eine Frage an Sie richten und Sie gleichzeitig bitten, mir diese Frage nicht übel zu nehmen. Ich denke schon die ganze Zeit darüber nach: sind Ihre Haare gefärbt oder nicht? Ich bin nämlich von Beruf Friseur und Spezialist für Haarfärben."

Ich sitze in meinem Abteil und betrachte die Landschaft. die wirklich sehr öde ist: ein grünes Feld, ein brauner Acker. Ein grünes Feld, ein brauner Acker.

G. G.

Plötzliche Erkrankungen in den Eisenbahnwerkstätten

Die ärztliche Rettungsbereitschaft wurde im Laufe des gestrigen Tages zweimal zum Hauptbahnhof gerufen, wo in den Eisenbahnwerkstätten drei Gießer an Vergiftungserscheinungen erkrankt waren. Sie sind nach kurzer Behandlung an Ort und Stelle nach Hause entlassen worden. Einer der Vergifteten erlitt am Nachmittag desselben Tages einen zweiten Schwächeanfall und mußte ins Eisenbahnerkrankenhaus geschafft werden.

Ev.-luth. Kirche. Am kommenden Donnerstag, dem 1. März, hält in unserem Vereinszimmer (ul. Ogrodowa 6) Vikar Muth-Nakel einen Lichtbildervortrag über die jetzige ev.-lutherische Kirche in Rußland und deren Verfolgung durch die Bolschewiken. Das Bildmaterial stammt aus dem Jahre 1932. Eintritt ist frei. Hierzu wird herzlich eingeladen.

90. Geburtstag. Am 1. März d. Js. feiert ein alter Posener, der frühere Inhaber eines Eisengeschäfts, Herr Kozminski, Male Garbary 8 wohnhaft, in körperlicher und geistiger Frische seinen 90. Geburtstag. Herr K. ist in Posen gebürtig.

Beginn der Janowitzer Haushaltungskurse. Der Beginn des nächsten Haushaltungskursus ist auf den 5. April 1934 festgesetzt worden. Näheres siehe Anzeige.

Bei der Heldengedenkfeier auf dem alten Garnisonfriedhof am vergangenen Sonntag hat auch der „Verband zur Pflege deutscher Kriegergräber" am Ehrenmal einen Kranz niederlegen lassen.

Immer noch keine Aufklärung des Leichenfundes. In Sachen der am 19. d. Mts. in der Kanalisation an der Warte entdeckten Leiche ist trotz einer Lokalrevision keine Aufklärung erfolgt. In Gegenwart von Gerichtsbehörden wurde von einem Kanalwächter nachgewiesen, daß das Heben des 110 Kilogramm schweren Deckels von einem Manne allein bewerkstelligt werden kann, was der Hypothese eines Selbstmords eine größere Wahrscheinlichkeit geben würde. Demgegenüber stehen die Aussagen der Familie und der Wirtin des Studenten Galica, die einmütig behaupten, daß ein Selbstmord bei ihm nicht in Frage komme.

X **Vermißt wird** die zehnjährige Irene Kempińska, welche am 16. d. Mts. das Elternhaus, ul. Pamiątkowa 1/3, verließ und bisher nicht wieder zurückkehrte. Personalbeschreibung: 1 Meter groß, Haare dunkelblond, Augen blau, rundes Gesicht. Sie war mit einem dunkelblauen Kleide, schwarzem Mantel mit Pelzkragen und schwarzen Halbschuhen bekleidet.

X **Plötzlicher Tod.** Im Geschäft seiner Tochter Brandli, Judenstraße 9, verstarb plötzlich infolge Herzschlages Jakob Aron Frenkel, Alter Markt 37. Die Leiche wurde der Familie ausgehändigt.

X **Festnahme von Taschendieben.** Am 26. d. Mts. wurden die Taschendiebe und Betrüger Sigismund Sarnowski, Zacisze 4, und Andreas Rybarczyk, ul. Zwierzyniecka 18/19, festgenommen.

X **Diebstähle.** Am gestrigen Tage wurden 19 Diebstähle verübt. Der Gesamtwert der gestohlenen Gegenstände beträgt rd. 2000 Zloty.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 20 Personen zur Bestrafung notiert und wegen Bestehlen der Wagen auf offener Straße 2 Personen festgenommen.

Der Eintopfsonntag im März

Obwohl im März schon der nahende Frühling das baldige Ende des Winters verkündet, kann von einem Aufhören der Winterhilfe doch noch nicht die Rede sein. Im Gegenteil: es müssen noch einmal alle Kräfte zusammengenommen werden, um den verstärkten Anforderungen der letzten Wintermonate zu genügen. Die Winterhilfe rechnet mit den Ergebnissen des Eintopfsonntags, der darum auch in diesem Monat nicht fehlen darf. Am Sonntag, dem 4. März, ist es Ehrenpflicht jeder deutschen Hausfrau, wiederum ein Eintopfgericht auf den Mittagstisch zu bringen und in herzlicher deutscher Tischgemeinschaft der hungernden Volksgenossen zu gedenken, denen die Ersparnisse vom Eintopfsonntag zugute kommen sollen. pz.

Requiem für Domherrn Klinke

Vor zwei Jahren hat der Tod dem Deutschtum in Polen einen seiner volkstümlichsten Führer entrissen, den Posener Domherrn Joseph Klinke. In der Kathedralkirche St. Peter-Paul in Kattowitz fand dieser Tage eine Ehrung des Verstorbenen statt, zu der sich eine zahlreiche Gemeinde zusammengefunden hatte. Unter den Anwesenden waren nicht nur Freunde und Mitarbeiter des Toten zu sehen, sondern auch viele Männer, die den begnadeten Geistlichen vom Kriege her als echten deutschen Soldaten, als Divisionspfarrer des 25. Reserve-Armeekorps, kannten und verehren.

Das Requiem zelebrierte Religionslehrer Prof. Krawczyk, der ein Kriegskamerad Joseph Klinkes ist.

Papstfeier

des Verbandes deutscher Katholiken

Die Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken veranstaltete am vergangenen Sonntag aus Anlaß des 12jährigen Pontifikates Papst Pius XI. am 6. Februar d. J. eine Papstfeier, zu der die Gemeinde der deutschen Katholiken so zahlreich erschienen war, daß sie den Saal der Grabenloge bis auf den letzten Platz füllte.

Der Vorsitzende ging bei seiner Eröffnungsansprache auf die Gestalt des jetzigen Papstes Pius, der den Thron Petris ziert, ein, um die Persönlichkeit dieses Kirchenfürsten den Anwesenden kurz nahezubringen. Er wies auf die großen Taten dieses Papstes hin, die ihn zu einem der größten Vertreter in der Reihe der Träger der Tiara machen. Diese seine Taten genügen, um in alle Zukunft seine Größe zu beweisen. Es lag aber nicht in der Absicht des Vorstandes der Ortsgruppe, das Leben und Wirken dieses großen Kirchenfürsten in den Kreis der Erörterung zu ziehen — dies war bereits anläßlich des 50jährigen Priesterjubiläums seitens des deutschen Seelsorgers Pater Kempf geschehen —, so begrüßte er es mit Freuden, daß Domherr Professor Dr. Steuer sich bereit erklärte, an der Hand von Lichtbildern über seine Romreise vom 10. bis zum 24. Oktober 1933 zu berichten.

Der Redner hob einleitend hervor, daß es ihm schon lange ein Herzensbedürfnis und Herzenswunsch gewesen sei, einmal nach der Ewigen Stadt zu kommen, um hier die hl. Orte, die für einen jeden Katholiken eine große Bedeutung haben, zu besuchen und den Jubiläumsablaß zu gewinnen. Es bot sich ihm im vorigen Jahre eine willkommene Gelegenheit hierzu. Aus Anlaß des Jubeljahres war ein polnischer Pilgerzug organisiert worden, der 284 Teilnehmer zählte, zu denen auch er gehörte. Der Vortragende führte uns nun im Geiste von Kattowitz über Wien nach Assisi. In Rom langte der Pilgerzug am 13. Oktober abends an und blieb hier bis zum 19. abends. An eine Fahrt zu den Kirchen Roms schloß sich eine Beschreibung des Vatikans und seiner Kunstschätze an; dabei wurde auch kurz der Audienz der Pilger beim hl. Vater gedacht.

Dieser Lichtbildervortrag, an der Hand von 100 Lichtbildern gehalten, war für alle Zuhörer ein Erlebnis, für diejenigen aber, die im Jahre 1925 an der Pilgerfahrt nach Rom teilgenommen hatten, eine Rückerinnerung und eine Vertiefung gehabter Vorstellungen.

Sozialversicherungssätze für Hausangestellte

Der Direktor der Sozialversicherungsanstalt erteilte einem hiesigen polnischen Blatt Informationen über die Versicherung der Hausbediensteten. Wir entnehmen ihnen folgendes:

Im Sinne des Versicherungsgesetzes vom 28. März 1933 unterliegen Hausangestellte vier grundsätzlichen Versicherungspflichten, und zwar 1. für den Krankheitsfall, 2. Unfall, 3. Emeritur, 4. Arbeitsfonds. Als Grundlage für die Berechnung der Versicherungssätze gilt der Barlohn plus Unterhaltskosten, die für die Stadt Posen auf 51 Zloty festgesetzt worden sind (40,80 Zł. Verpflegung + 10,2 Zł. Wohnung, Licht, Heizung usw.). Der Gesamtversicherungsbeitrag beträgt 12,74 Prozent des Gesamtverdienstes (Barlohn + 51 Zł.). Nachstehende Tabelle verdeutlicht die Verteilung der Beiträge:

Versicherungsart	Beitrag in % zahlbar vom Arbeitnehmer	Beitrag in % zahlbar vom Arbeitgeber	Zusammen in %	Beispiel: Versich.-Beitrag eines Dienstmädchens mit 24 zł Barlohn (plus 51 zł Unterhaltskosten) zł
Krankenversicherung .	2,5	2,5	5	3,60
Emeriturversicherung .	3,3	1,9	5,2	3,74
Unfallversicherung .	—	0,54	0,54	0,39
Arbeitsfonds	1	1	2	1,44
Zusammen .	6,8	5,94	12,74	9,17

strikte eine luth. Kirche neu erbauet worden ist, an der ein Prediger steht. Uebrigens sahe man hier viel Juden" (S. 10 f.), wie bekanntlich in sehr vielen Städten und Flecken des Gebietes zu der Zeit und jetzt noch in Kongreßpolen.

„Von hier auf dem Wege nach Schnien (Znien) hat man auf der einen Seite frisches Wiesengrün und Thal, von der andern jungen Fichtenanwuchs und aufsteigendes Land. Der Acker ist mit großen Feldsteinen bedeckt; dieser Umstand muß das Pflügen sehr mühsam machen und viel Eisen erfordern. Wir fuhren durch Sallowin und Mortschin, zwey Dörfer", also Zalachowo und Murtschin. In „Gbore" wurde übernachtet. Volkskundlich lehrreich ist, daß der Gastwirt ein krank gewordenes Pferd durch folgendes „sympathetische" Mittel zum großen Staunen der aufgeklärten Mitfahrenden heilte: „Er nahm etwas Stroh aus einem alten Dache, band hinterm Rücken ein Seil (denn er durfte den Knoten nicht schürzen sehen, weil sonst, wie er sagte, das Mittel nicht anschlüge), tauchte den Knoten desselben in Teer (gern hätte er noch Honig damit vermischt, wenn er zu haben gewesen wäre), zog ihn dem kranken Pferde von hinten durchs Maul, hinter die Zähne, und band ihn zwischen den Ohren zusammen. In solchem Zustande blieb das Pferd eine halbe Stunde stehen, nachher nahm der Wirth das geteerte Strohseil ab. Muthig ließ sich die Stimme unsers Fuhrmanns im Gaststalle hören, wir eilten mit Schrecken aus der Stube dahin, aber siehe da, der Patient war aufgestanden, an die Krippe gegangen und — fraß" (S. 12 f.). Weder hierfür noch für die Entsendung eines Knechtes eine Meile weit nach einem verloren gegangenen Kleidungsstück wollte er eine Belohnung annehmen. „Seine Wirtschaftsgebäude und der Krug waren neu und von Holz sehr gut und dauerhaft gebaut, lagen auch sehr angenehm am Ufer eines großen Landsees, welcher auch fischreich seyn soll. Diese gute ökonomische Lage dankte er der kgl. preuß. Kammer in Bramberg, die damit hatte zeigen wollen, wie sehr sie den fleißigen Landwirth schätze. Ich kann nicht umhin, hier eine Begebenheit zu erzählen, die ich von diesem Gburer Gastwirth hörte." — Zur Zeit der letzten (Barer) pohlnischen Konföderation kam er des Nachts selten in ein Bette, sondern schlief meistentheils aus Furcht, weil er ein Deutscher und luth. ist, hinter den Zäunen. Kurz darauf, als die russ. Truppen den Marschall Murawski bey Posen gefangen bekommen hatten, kamen des Nachts gegen zehn Mann Konföderirter zu Pferde, zum Unglück lag er damals in seinem Bette, sie zogen ihn heraus, banden ihn auf ein Pferd fest und jagten erst einige Zeit mit ihm auf dem Felde hin und her, einen Baum zu suchen, daran sie ihn hanken könnten. Glücklicherweise entdeckten sie keinen — aber nun rissen sie ihn vom Pferde und setzten ihn zur Rede: warum er den Marschall Murawski den Russen verraten habe? Während diesem Verhör bekam er auf vierhundert Hiebe mit einer tatarischen Peitsche; ein unweit davon versteckter deutscher Bauer hatte sie gezählt; und da er noch nicht starb, so kamen noch einige scharfe Säbelhiebe in den Kopf und Karabinerschläge in den Nacken hinzu. Der gute Mann wuste damals noch nicht, daß der gedachte Marschall gefangen wäre und kannte ihn kaum dem Namen nach. Einige unter diesen Konföderirten befindliche österreichische Deserteure, die an ein regelmäßigeres Verfahren gewöhnt seyn mochten, befahlen den übrigen unter Drohungen mit ihren aufgezogenen Pistolen, sogleich einzuhalten, und thaten wegen der vorgeblichen Verräterey einige Fragen an den so gemißhandelten Mann, nach deren Beantwortung sie ihn sogleich für unschuldig erklärten, und ihn zur Sicherheit bis in sein Haus begleiteten. Hier mußte bald nachher das Fleisch von seinem Rücken mit Messern weggeschnitten werden, wenn er mit dem Leben davon kommen sollte; dehm ohngeachtet war er jetzt in einem Alter von fünf und sechszig Jahren noch gesund" (S. 14 f.). Es ist wirklich kein Wunder, daß bei solchen Zuständen nicht nur die einen bedeutenden Teil der Bevölkerung ausmachenden deutschen Bewohner des Landes, sondern auch Polen wie die in der Gegend reich begüterte Gräfin Storzewska auf der Herrschaft Lubostron aufatmeten, als ihre Heimat preußisch wurde. Letztere hatte ja sogar bekanntlich auf einem abenteuerlichen nächtlichen Ritt den preußischen Kommandanten gebeten, ihre Herrschaft mit einzubeziehen.

„Wir fuhren früh einen Kanonenschuß weit von unserm Nachtquartier durch die kleine Stadt Znien (Schnien), den letzten preuß. Ort auf dieser Seite gegen Großpohlen. Noch stehen hin und wieder ungeheure dicke Ueberreste der ehemaligen Stadtmauern; wir sahen auch ein gemauertes Thor ganz isolirt stehen. Diese Ruinen und die Spuren eines ehemaligen Steinpflasters, welches schon bey Gbur angieng, weil vielleicht ehedem die Vorstädte dieses Ortes sich bis dahin erstreckten, können ein Beweis seyn, daß vor den Kriegen zwischen Pohlen und Schweden Znien keine unbeträchtliche Stadt gewesen ist". Daß die ordnungsliebenden, praktischen Preußen der rationalistischen Zeit später hier wie in so vielen Städten diese doch für Befestigungszwecke unbrauchbar gewordenen, weil nicht wieder ausgebesserten Ruinen, die häufig mit Einsturz drohten, abgebrochen haben, ist häufig von polnischer Seite als Barberei und Ausfluß des Bestrebens, die Erinnerungen an die glanzvolle polnische Vergangenheit zu vernichten, erklärt worden. In Wirklichkeit waren aber doch diese Ruinen Erinnerungen an die mittelalterliche Zeit, in der deutscher Bürgerfleiß die neuen Städte wehrhaft gemacht hatte, die nachher nach ihrer Verpolung verfallen waren.

„Eine Stunde weiter ist auf dem Dorfe Sorrekwica der pohln. Gränzzoll; wir fuhren ihn vorbey, weil wir den pohln. Adler nicht gesehen hatten, aber man war uns gewahr geworden, schickte nach uns und verlangte uns zu sprechen. — Nichts weiter als eine kleine Neugierde der Frau Einnehmerinn, die noch im Bette lag, wo sie unsere Visite annahm und uns nach einer kurzen Beschauung wieder entließ." (S. 15 f.) Von Paß und Visum Hören wir aus jener „guten, alten Zeit" noch nichts. „Eine Meile davon passirten wir ein Städtchen, Schirnitz; es liegt ganz offen auf einem Hügel. Auch hier fanden wir Spuren von ehemaligen Wällen und einem Steinpflaster". Bekanntlich stießen die Preußen, als sie mit Tausenden von Fuhren nach der Besetzung des Landes den im Lauf der letzten Jahrhunderte angesammelten Unrat aus den Städten fortschafften, sehr oft zu ihrem Staunen auf solche verschütteten Pflaster aus der alten deutschen Zeit des Ortes, sowie auf Reste von Anlagen von Wasserleitungen. Zerniki hat dann auch bald seine Eigenschaft als Stadt, von der es nur noch eine Karrikatur war, mit mancher andern verloren.

„Mittags waren wir in Kossewo. Des Nachmittags fuhren wir durch eine vortreffliche Ebene, mitten in derselben liegt das schöne Gut Biskubie Papowo (das bischöfliche Papau oder Kirchdorf)". Hier finden wir also, wie öfters, in dem Buche in altpoln. Zeit gebräuchliche deutsche Bezeichnungen, und die nicht nur in hetzerischen Zeitungen anzutreffende Behauptung, daß erst die „bösen Preußen" nachher ziemlich alle die späteren deutschen Benennungen, die bekanntlich immer nur einen Teil ausmachten, künstlich in die Welt gesetzt hätten, wird ins richtige Licht gerückt. Lehrreich ist hier, daß bei diesem Kirchen-Popowo noch bis in die Zeit sich die mittelalterliche Spracherscheinung erhalten hatte, manches slawische —o im Deutschen durch —a wiederzugeben, und daß die ursprünglich entweder slawische Endung —owo oder das mittelhochdeutsche —o(u)we = jetzigem au diese Entwicklung zu au mitgemacht hat. Diese Besitzung des Domherrn Dorpowski von Gnesen, damals Präsident des Tribunals von Peterkau, fiel durch ihre Ordnung und Regelmäßigkeit auf.

Wojew. Posen

Lissa

Operetten-Aufführung

Donnerstag, den 1. März, abends 8 Uhr gelangt von einer Posener Wandertruppe im Hotel Polski die romantische Operette „Das Land des Lächelns" von Franz Lehar zur Aufführung. Die musikalische Leitung hat der frühere Direktor der Posener Oper, Herr Wojciechowski. In den Hauptrollen sind u. a. beschäftigt die bekannten Opernsänger Czarnecki und Sendecki.

k. **Welage, Kreisgruppe Lissa.** Ueber alkoholfreie Süßmostbereitung wird im Rahmen einer Versammlung der Kreisgruppe Lissa der Welage am Mittwoch, dem 28. Februar, nachmittags 3½ Uhr Frl. Busse einen Vortrag halten. Die Versammlung findet im Hotel Conrad statt.

Rawitsch

— **Die Findigkeit der Post.** Unlängst sandte eine ältere Dame von hier eine Drucksache an einen hiesigen Fleischermeister, einen bekannten alteingesessenen Bürger unserer Stadt mit der Adresse: An Herrn Fleischermeister N. N. (Name), hier. Da sich die brave Post anscheinend vergeblich den Kopf zerbrochen hatte, wo das „Hier" zu suchen sei, sandte sie einfach die Sendung zurück. Und hier offenbarte sich erst die Findigkeit der Post. Obwohl die Absenderin nur ihren Namen und Rawitsch angegeben hatte und sie nicht die alleinige Trägerin dieses Namens ist, konnte ihr die Post ihre Drucksache richtig zurückgeben mit dem Vermerk, daß der Ort „Hier" nicht zu ermitteln sei.

— **Bücherei.** Wir weisen erneut auf die Reichhaltigkeit unserer Bücherei hin. Die nächste Bücherausgabe findet am morgigen Mittwoch von 5½—6½ Uhr im 2. Pfarrhause statt. Ein gutes Buch ist der beste Freund!

— **Welage, Ortsgruppe Rawitsch.** Die hiesige Ortsgruppe entwickelt einen erfreulichen Eifer, ihren Mitgliedern recht viel Neues und Interessantes zu bieten. Auch durch ihre Veranstaltung am Sonntag hat sie sich wieder den Dank ihrer Mitglieder erworben. Frau v. Koesch hielt vor den zahlreich Versammelten einen Vortrag über die Zubereitung und die Verarbeitung des Flachses. Einen zweiten Vortrag hielt Fräulein Busse über die Herstellung alkoholfreier Süßmoste. Ihre Worte wurden durch praktische Vorführungen erläutert.

Beide Vorträge haben durch ihre erschöpfende und leichtfaßliche Gestaltung den zahlreichen Zuhörerinnen bestimmt recht viel Nützliches und Nachahmenswertes geboten.

— **Die Generalversammlung des MTV.,** die am Sonnabend beim Gastwirt Bauch abgehalten wurde, zeigte durch zahlreichen Besuch, wie sehr die Arbeit des Vereins geschätzt wird. Im Anschluß an seine Begrüßungsworte gedachte der Vorsitzende, als am Vorabend des Volkstrauertages, der in den Kämpfen des Weltkrieges gefallenen Volksgenossen. Ihr Andenken wurde mit einer Minute Schweigen geehrt. Dann erklang das Lied vom guten Kameraden. Die Jahresberichte des Schrift-, Kassen- und Turnwarts gaben ein lebendiges Bild von der großen und erfolgreichen Arbeit, die im Verein und besonders zur Ertüchtigung der Jugend geleistet wurde. Eine ganze Reihe neuer Mitglieder haben im verflossenen Jahre ihren Beitritt erklärt. Zur Vereinfachung wurde bei der nun folgenden Neuwahl des Vorstandes von der Aufstellung eines Alterspräsidenten Abstand genommen und der Wahlakt durch den bisherigen Vorsitzenden geleitet. Auf Vorschlag eines Turnbruders wurde der gesamte Vorstand einstimmig und ohne Stimmenthaltung wiedergewählt. Er setzt sich zusammen aus den Turnbrüdern Kaufmann M. Manske, Vorsitzender; dessen Stellvertreter Kaufmann E. Schmidt; Kaufmann Fritz Adasch, Schriftführer; dessen Stellvertreter Kaufmann K. Jamrosche; Kaufmann G. Brettschneider, erster Turnwart, G. Willner, zweiter Turnwart; Fleischermeister E. Sprotte, Kassenwart; dessen Stellvertreter Fleischermeister G. Kleinert, Kürschnermeister K. Strempel, Gerätewart und dessen Stellvertreter Friedhofswärter Br. Lange. Als Geräteordner wurde Turnbruder E. Riedel bestimmt. Eine besondere Freude bereitete es dem Vorsitzenden, Turnbruder Kurt Sinke den Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft in Polen überreichen zu können. Turnbruder Sinke hat sich um die Erhaltung unseres Turnvereins und um die Bildung des Warthegaues ganz besondere Verdienste erworben. Die Versammlung ehrte ihn durch ein dreifaches „Gut Heil!" Auch dem Vorsitzenden wurde für seine tatkräftige Arbeit wohlverdienter Dank gezollt. Im weiteren Verlauf der Versammlung gab Turnbruder Zellober einen lebendigen und interessanten Bericht über einen Lehrgang für Vorturner, dem sich ein reger Meinungsaustausch anschloß. Zu erwähnen wäre hieraus ein Gepäckmarsch, der mit 25 Pfund Gepäck am 18. März stattfinden soll. Nach dem geschäftlichen Teil blieben die Mitglieder noch ein Stündchen zu gemütlicher Unterhaltung beisammen.

Jarotschin

fk. **Neuer Vorstand im Haus- und Grundbesitzerverein.** Auf der von etwa 100 Personen besuchten Generalversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins im Hotel Zentral wurde mit großer Mehrheit folgender neuer Vorstand gewählt: Vorsitzender Herr Mikolajewski, Schriftführer Herr Nowak und Kassenführer Herr Paczyński. Als Beiräte wurden die Herren Tajzark, Teichert und Anolczyk in den Vorstand gewählt.

Neutomischel

sb. **Männerturnverein.** Am Sonnabend hielt der Männerturnverein seine diesjährige Generalversammlung ab, die im Kernschen Saale stattfand. Der Vorsitzende, Herr Seeliger, begrüßte die Anwesenden und ging zur Tagesordnung über. Zu wählen waren der stellvertretende Vorsitzende und der 1. und 2. Turnwart. Die Herren wurden wiedergewählt. Unter Punkt „Verschiedenes" wurde ein Vereinsvergnügen am Sonnabend nach Ostern beschlossen. Außerdem wurde festgesetzt, daß an jedem Sonnabend nach dem Monatsersten eine Monatsversammlung abzuhalten ist.

sh. **Gefaßte Diebe.** In diesen Tagen gelang es der Polizei, die Diebe zu ermitteln, die Herrn Albin Dykszak aus Glinno im September vorigen Jahres eine Doppelflinte und einen Drilling gestohlen haben. Die Gewehre wurden in Grondzko bei Neustadt aufgefunden, und zwar der Drilling bei dem Besitzer Kaczmarek und die Doppelflinte bei dem Besitzer Szymaniak von dort. Auch scheinen die beiden noch in andere Diebstähle verwickelt zu sein, die in hiesiger Gegend vorkamen, da man auch noch anderes Diebesgut vorfand. Die polizeilichen Untersuchungen sind in dieser Richtung im Gange.

Rakwitz

kn. **Lichtbilderabend.** Der Volkstrauertag gestaltete sich für die verwaiste Kirchengemeinde Jablone zu einem Festtage. Der sich auf einer Besuchsreise zu seinen Pfleglingen befindliche Pastor Schwerdtfeger vom Evangelischen Erziehungsverein in Posen hatte es übernommen, den Vormittagsgottesdienst zu halten. In ergreifender Predigt gedachte er der Gefallenen des Weltkrieges. Auch versuchte er die Gemeinde mehr mit der Existenz und den Aufgaben des Evangelischen Erziehungsvereins bekannt zu machen. In diesem Sinne hatte auch die Frauenhilfe zu einem Lichtbilderabend eingeladen, der überbesucht war. In seiner einleitenden Ansprache schilderte Pastor Schwerdtfeger, aus welchen furchtbaren, menschenunwürdigen Verhältnissen die Pfleglinge oft kommen und wie schwer es ist, diese Aermsten zu ordentlichen Menschen zu erziehen, ferner welch ungeheure Mühe und Arbeit die große Zahl von 900 Zöglingen erfordert, wie sehr aber auch der Leiter um die Mittel zur Unterhaltung bemüht sein muß, die jährlich ungefähr 70 000 Zl. betragen. Die anschließend gezeigten Lichtbilder führten durch das Heim in Posen und gaben ein anschauliches Bild seiner kleinen Bewohner und deren Tun und Treiben. Mit der herzlichen Bitte, an dieser großen christlichen Liebesarbeit nach Möglichkeit mitzuhelfen, verabschiedete sich der Leiter des Erziehungsvereins.

Obornik

Gemeiner Diebstahl. Anfang dieser Woche statteten Diebe dem Bienenstande des Landwirts Otto Herzke, Różnowo, einen Besuch ab. Sie schleppten 6 Beuten aufs Feld, schütteten die Bienen aus und raubten die Honigwaben, welche der Jahreszeit entsprechend wenig Honig enthalten konnten. Der Schaden ist um so größer, da die Bienen vollständig vernichtet sind.

Jahrmarkt. Der nächste Jahrmarkt findet hier am Dienstag, dem 6. März, statt (Kram-, Vieh- und Pferdemarkt).

Samter

hk. **Gefaßte Einbrecher.** Vor einigen Tagen brachen Diebe im Schützenhaus und im Hotel Eldorado ein und erbeuteten einen Radioapparat und eine größere Menge Rauchwaren und Wein. Nunmehr hat die Polizei in einem gewissen Frankowski, ul. Ostrorogski wohnhaft, den Einbrecher und Dieb ermittelt und bei einer Hausdurchsuchung nicht nur einen Teil dieser Diebesbeute aufgefunden, sondern auch festgestellt, daß Frankowski und sein Bruder auch einen anderen, in der ul. Ostrorogska durchgeführten Einbruchsdiebstahl, bei dem armen Leuten der letzte Notpfennig gestohlen wurde, auf dem Gewissen haben.

Ritschenwalde

Stiftungsfest des Gramsdorfer Gesangvereins. Am Sonnabend, dem 10. Februar, feierte der Männergesangverein „Concordia"-Gramsdorf im Fillingerschen Saale das Fest seines 10jährigen Bestehens. Weite Kreise des dortigen und umliegenden Deutschtums waren zahlreich erschienen. Das Eröffnungslied des Männerchors „Gott grüße dich" von Mücke leitete hinüber zu feierlicher Festansprache, der in klarer Tonfärbung der große Mendelssohnsche Festgesang „Auf, Freunde, laßt das Jahr uns singen" klangvoll folgte. Das wirksam wiedergegebene Reuter-Couplet: „Wir habens erlebt, und es war schön" sowie das Singspiel „Hans und Liesel" schenkten vor dankbaren Festgästen dem Programm die heitere Seite. Besonders verdient den Damen, die sich in selbstloser Weise dem Verein zur Mitwirkung im Singspiel zur Verfügung gestellt, vollster Dank. Schillers Lied „An die Freude" beschloß würdig das Festprogramm. Der anschließende Tanz trug ein selten schönes, harmonisches Gepräge und hat vielen die Trennung vom Festorte schwer empfinden lassen. Der Jubelverein kann nach zehnjährigem Bestehen im Verlaufe dieses Festes den Dank und erneuten Vertrauensbeweis erblicken, was ihn, in stetem Erkennen seiner hohen kulturellen Mission, zu weiterer gesteigerter Wirksamkeit anregen möge.

st. **Jahrmarkt.** Der letzte Pferdemarkt stand ganz im Zeichen der Geldnot, starker Auftrieb in Vieh, Pferden und Schweinen, aber sehr wenig Umsätze waren zu verzeichnen. Auf dem Pferdemarkte wechselten wenig Tiere ihre Besitzer. Auf dem Viehmarkt wurden für eine gute Mittelkuh bis 230 Zloty verlangt. Ein Paar Ferkel brachte 15—25 Zloty. Auf den Ständen auf dem Krammarkte war auch im Verhältnis zu früher ein totes Bild. Diebe trieben jedoch wie immer ihr Unwesen; so wurde einem armen Manne seine Barschaft von 140 Zloty, wofür er eine Kuh kaufen wollte, umgewechselt. Sonst gelang es jedoch der Polizei bei kleinen Diebstählen die Täter zu fassen.

Wirsitz

§ **Aufhebung der hiesigen Sektion der früheren landw. Berufsgenossenschaft.** Infolge Inkrafttretens des neuen Versicherungsgesetzes mit dem 1. Januar 1934 wird die beim hiesigen Starostwo bestehende Sektion der früheren landw. Berufsgenossenschaft mit dem 31. Dezember 1933 aufgehoben. Alle bisher auf dem Gebiet der Wojewodschaften Posen und Pommerellen bestehenden Sektionen der Berufsgenossenschaft werden aufgelöst und alle Angelegenheiten, die die Landwirtschaft betreffen, erledigt das Büro des „Zakład Ubezpieczeń od Wypadków" beim Starostwo Krajowy in Posen, Aleje Marcinkowskiego 29. Es wird ferner noch darauf aufmerksam gemacht, daß alle Zahlungen von Unglücksfällen in der Landwirtschaft auf das Postscheckkonto Posen Nr. 212 771 oder direkt an die Abteilung in Posen geleistet werden können.

§ **Prüfungskommission der Malerinnung für die Kreise Wirsitz und Schubin.** Durch Verfügung der Handwerkskammer in Posen ist für die Malerinnung der Kreise Wirsitz und Schubin eine Gesellenprüfungskommission gebildet worden. Zu Mitgliedern derselben sind ernannt worden: W. Szatkowski Vorsitzender, J. Pokrzywiński stellv. Vorsitzender, Meisterbeisitzer K. Gąsiorowski, Vertreter St. Błaszczyński, Gesellenbeisitzer E. Ruske, Stellvertreter Kinowski.

§ **Wichtig für landwirtschaftliche Arbeitgeber.** Gemäß den Vorschriften des Wohlfahrtsministers vom 24. Oktober 1933 werden alle landwirtschaftliche Arbeitgeber, die mehr als fünf Arbeiter beschäftigen, zu folgenden Angaben aufgefordert: 1. Durch Vermittlung des Bürgermeisters oder Wójts ist bis zum 1. März dem Starostwo der Arzt, die Hebamme und die Apotheke anzugeben, mit denen ein Vertrag zur Behandlung der landwirtschaftlichen Arbeiter abgeschlossen worden ist (Arbeitnehmer und Angehörige). 2. Die Arbeitnehmer sollen ebenfalls vom Arbeitgeber von der Stelle benachrichtigt werden, wo sie ärztliche Hilfe und die Hebamme auf Kosten des Arbeitgebers erhalten. 3. An einer sichtbaren Stelle ist für die Arbeitnehmer eine Liste auszuhängen, in der der Arzt, die Hebamme und die Apotheke angegeben ist, wohin dieselben sich wenden können. Dies hat bis zum 25. Februar zu erfolgen. 4. Bis zum 1. April ist in den Landwirtschaften eine Hausapotheke anzulegen. Falls Arbeitgeber, die nicht weniger als fünf Arbeiter beschäftigen, keinen individuellen Vertrag abgeschlossen haben, werden sie einem Arzt zugeteilt, der ärztliche Hilfe gemäß der Taxe erteilen wird, desgleichen Hebamme und Apotheke.

Czarnikau

üg. **Wieder Sturmschaden.** In der Nacht zum Dienstag hat der Sturm von der Schlechtschen Windmühle die Flügel mit dem Hauptwellenkopf abgebrochen. Die Flügel zerschellten beim Aufprall auf die Erde. Der angerichtete Schaden beträgt über 1000 Zloty.

üg. **Ueber die Grenze.** Das Dienstmädchen M. Musiał und der Eisenbahnersohn F. Majewski führten ein Liebesverhältnis, das von den Eltern beiderseits nicht gebilligt werden konnte. Das verliebte Paar hat jetzt sein Glück über die Grenze nach Deutschland getragen und ist bisher nicht zurückgekommen.

Schubin

§ **Silberne Hochzeit.** Das Fest der Silbernen Hochzeit feierte am 22. d. Mts. der Bäckermeister Leon Szybowicz und seine Frau Stanisława geb. Pierzyński.

§ **Zum Stellvertreter des Gutsbezirks Siernik** ist Bogumil Broeker anstelle von Michał Pawlak ernannt worden.

§ **Tod eines Kindes.** Am letzten Freitag in den Abendstunden ereignete sich in der ul. Paderewskiego ein Unglück, dem ein Kind zum Opfer fiel. Der Junge Michał Lorent, der in der Pension von Jurgis war, betrat gegen 6 Uhr abends die Straße. Als er sich anschickte den Fahrdamm zu überschreiten, wurde er von einem von Bromberg kommenden Personenauto so unglücklich überfahren, daß er einen Schädelbruch erlitt und auf der Stelle getötet wurde.

§ **Versammlung des Kreisfeuerwehrrates.** Zwecks Beschlußfassung über das neue Statut war der Kreisfeuerwehrrat für den 17. d. Mts. einberufen worden, an dem eine Anzahl von Delegationen im Kreistagssaal teilnahm. Die Versammlung wurde von dem bisherigen Präses des Bezirks, dem Starosten Dąbrowski, eröffnet, der den Vertreter der Wojewodschaft Inspektor Busza, und die übrigen Erschienenen begrüßte. Er erläuterte ferner den Zweck der konstituierenden Versammlung und stellte fest, daß 28 Delegationen erschienen waren. An der Versammlung nahm auch der Versicherungsinspektor Smarzyński teil. Zum Vorsitzenden der Versammlung wurde einstimmig der Starost gewählt. Protokollant wurde Ciesielski und Beisitzer Bürgermeister Tomaszewski-Rynarzewo und Jankowski-Exin. Inspektor Busza machte die Anwesenden mit den neuen Statuten des Verbandes bekannt. Zu Delegierten für den Posener Wojewodschaftsrat wurden Wierzbicki-Exin und Grus-Schubin gewählt. Desgleichen wurde auch der Kreisvorstand neu gewählt und die Revisionskommission. Das Budget für das kommende Wirtschaftsjahr 1934/35 wurde in Einnahme und Ausgabe mit 2580 Zloty beschlossen.

Bromberg

Haushaltsplan. Der Kreisrat von Bromberg beschloß in der Sitzung vom 26. Februar das Budget, das mit einer Endsumme von 596 653,23 Zloty schließt. Die Ausgaben sind in ihrer Gesamtheit durch die Einnahmen gedeckt. Der Beschluß, der einstimmig gefaßt wurde, stellt ein Vertrauensvotum für den Starosten Dr. Nowak dar. Das Vermögen des Kreises Bromberg beträgt 3 132 554,94 Zloty und die Verschuldung 554 080,95 Zloty.

Filmschau

Kino Apollo: Greta Garbo in „Wie du mich wünschest"

Eher ein verfilmtes Drama, könnte man meinen, mit einer originellen Handlung, vor allem, weil das Hauptproblem ungelöst bleibt. Man kommt nachdenklich aus dem Kino; etwas, was bei der Mehrzahl der Filme, die wir sehen, ausgeschlossen ist.

Die Heldin ist eine Frau, die während des Krieges ihr Gedächtnis verloren hat und zu Beginn der Handlung als Freundin eines Schriftstellers, der ihre Seelenregungen sondiert und für seine Werke auswertet, und als gefeierte Kabarettsängerin ein unbefriedigtes Dasein führt, gequält von unklaren Erinnerungen.

Einem italienischen Offizier ist zur Zeit des Krieges seine junge Frau ebenfalls auf unerklärliche Weise verschwunden. Ein Freund glaubt nun in dieser Sängerin die Gesuchte zu finden und bringt sie heim. In der neuen Umgebung, bei dem Manne, der in ihr die Vermißte zu erkennen glaubt und sie mit seiner Liebe und Verehrung umgibt, beginnt für sie ein neues Leben. Sie wächst an ihrem Vorbild und versucht, dem Manne zu sein „wie er sie wünscht". Es bleibt ungeklärt, ob sie die rechte ist, aber das bleibt vorläufig gleichgültig gegenüber dem, daß zwei Menschen sich ein neues Leben aufbauen.

Greta Garbo war selten besser und sah selten schöner aus als in diesem Film. Es gelingt ihr hervorragend, die zwei verschiedenen Typen, die sie darzustellen hat, zu verkörpern. Es gibt verschiedene große Szenen, bei denen man vergißt, im Kino zu sein, und glaubt eine Bühnenschauspiele zu folgen. Die anderen Darsteller, obwohl erstklassig, verblassen ihr gegenüber. Einige Szenen muß man allerdings mit dem amerikanischen Geschmack entschuldigen. Sonst jedoch ein selten guter Film.

Vorher ein ausgezeichneter Landschaftsfilm aus dem „Pokucie" und eine Groteske mit Flip und Flap. jd.

*

Lilian Harvey in „Ich und die Kaiserin"

Paris! Die Stadt der Lebenslust und der Freude taucht vor uns auf. Tanz, Lied, Humor tönt durch den ganzen Film hindurch. Der Hof der schönen Kaiserin Eugenie mit den prächtigen Palästen und Hofbällen, den Intrigen und Liebschaften, den großartigen Jagden und Maskenzügen zieht am Zuschauer vorüber, durchwirkt von dem Reiz der unsterblichen Offenbachschen Melodien. Mit einem Wort: ein Prachtfilm, wie er seit dem „Tanzenden Kongreß" nicht gedreht worden ist. Kein Wunder, daß schon jetzt gefragt wird, wo er in Posen zur Uraufführung gelangt! „Słońce" ist es, das in altbewährter Rührigkeit diesen Film für Posen erworben hat. Die Premiere in Posen am Donnerstag, dem 1. März, ist gleichzeitig die Uraufführung dieses neuesten Lilian-Films für ganz Polen. **Auf also zu „Die Kaiserin und Ich" im Lichtspieltheater „Słońce"!**

Deutsche Eishockeymannschaft in Kattowitz geschlagen

Der polnische Eishockeysport hatte gestern einen großen Erfolg zu verzeichnen. Der ursprünglich in Krynica geplante und dann in, folge des Tauwetters nach Kattowitz verlegte Eishockeykampf zwischen einem spielstarken polnischen Team und einer norddeutschen Repräsentation, der gestern um 5½ Uhr vor 5000 Zuschauern zum Austrag kam, brachte der deutschen Mannschaft eine Niederlage von 0:5. Die deutsche Mannschaft, die nicht als Ländermannschaft angesehen werden kann, da in ihr zum Beispiel so hervorragende Kämpfer wie Orbanowsky und Jaennecke fehlten, hatte ihre stärksten Leute in Römer und Tobien, während Kaufmann im Tor versagte. In der polnischen Mannschaft spielten die Posener Stogowski und Ludwiczak eine große Rolle.

Die erste Terz des flotten Kampfes verläuft torlos. In der zweiten Terz kommen die Polen zu drei Treffern. In der Schlußterz wird das an sich schon hohe Resultat auf 5:0 erhöht. Alle Bemühungen der Deutschen, wenigstens das Ehrentor zu erzielen, scheitern an der guten Verteidigung der flinken Polen. Die Deutschen werden jetzt in Berlin Gelegenheit haben, die Kattowitzer Niederlage wettzumachen, die um so schmerzlicher ist, als Deutschland eben erst den Europameistertitel erringen konnte.

Neuer Schwimmrekord

Die berühmte holländische Schwimmerin van Ouden hat einen neuen Weltrekord über 100 Meter mit 1.05,4 aufgestellt. Ihr bisheriger Rekord betrug 1.06.

Der Sportklub Poznań gibt bekannt, daß leichtathletische Uebungsabende von heute ab jeden Dienstag und Freitag von 8 bis 10 Uhr in der Sokół-Halle, ul. Dębińska, Endstation der Straßenbahnlinie 3, stattfinden. Jeder, der mitmachen will, ist herzlich willkommen.

Targ Amerykański. Anfang Dezember v. J. wurde in Poznań, St. Rynek 10, das Warenhaus unter der Firma Targ Amerykański eröffnet. Die Leitung des Unternehmens liegt in Händen eines tüchtigen Kaufmanns E. Bielecki. — Das Prinzip der Firma ist vor allen Dingen, für niedrige Preise solide und praktische Artikel zu verkaufen. Ein Beweis dafür war schon das Weihnachtsgeschäft, wo man nicht imstande war, alle Kunden zu bedienen. Am 20. d. Mts. eröffnete „Targ Amerykański" eine Engrosabteilung in der 1. Etage, so daß auch die Kaufleute aus der Provinz die Möglichkeit haben, den Bedarf sämtlicher Galanterie-, Kurzwaren, Küchengeräte, Spielwaren und Schreibmaterialien zu decken. Kein Kaufzwang, und freundliche Bedienung wird hauptsächlich in Betracht genommen.

Die Wende des deutschen Schicksals

Die Erinnerungsrede Adolf Hitlers an den 24. Februar 1920

Der vergangene Sonnabend brachte dem deutschen Volke eine ungewöhnliche Feierstunde. Der Rundfunk vermittelte jedem Deutschen die Rede des Führers, die er im Hofbräuhaus vor seiner alten Garde hielt. Der gleiche Saal, bei dem man vor 14 Jahren Bange hatte, ob er auch gefüllt würde, war überfüllt. Unter den Klängen des Deutschlandliedes erschien der Führer, er schritt durch die Reihen seiner Getreuen; alle Hände streckten sich ihm entgegen. Unermüdlich schüttelte Adolf Hitler die Hände seiner Getreuen. Nach einem dreifachen Sieg Heil der alten Garde auf den Führer ergriff Adolf Hitler unter stürmischem Jubel das Wort.

In seiner mehr als einstündigen, von Beifallsstürmen begleiteten Rede rief der Führer einleitend die Erinnerung zurück an jenen Tag, an dem vor 14 Jahren die versammelten alten Kämpfer als kleine und unbekannte Bewegung zum ersten Male in diesem Saal vor die Oeffentlichkeit und damit vor das deutsche Volk traten.

Man sei sich zu jener Zeit darüber klar geworden, daß es nicht angehe, zu denken, die Wende des deutschen Schicksals könnte von denen ausgehen, die das deutsche Volk vorher in das Unglück gestürzt hatten, daß nicht die Parteien und nicht die Männer der Vergangenheit die Führer der Zukunft sein könnten.

Es sei ihnen klar gewesen: Geschichte wird nicht dadurch gemacht, daß man Namen ändert, sondern daß man Prinzipien ändert. Neue Prinzipien mußten aufgestellt werden, und nur neue Männer konnten diese Prinzipien vertreten und neue Organisationen mußten daraus erwachsen. Wir waren überzeugt, daß man neue Kräfte gewinnen müsse, Kräfte, die in der Tiefe der Nation vorhanden waren, aber bisher nicht zur Wirkung kommen konnten. Nur ein einziges Mittel gab es: Im ganz kleinen beginnen, um so die Organisationen, die langsam Staat im Staate wurden, Träger der neuen Zukunft werden zu lassen.

Keine „Prominenten"

Den den Augen des Bürgertums schien es unsere allerschwerste Belastung zu sein, daß wir nicht einen einzigen großen Namen der früheren Politiker in unseren Reihen zählten. Wen wundert es daher, daß die Oeffentlichkeit wenig erfuhr von der Gründung einer Bewegung, die keinen Prominenten in ihren Reihen aufwies. Für uns und für die junge Bewegung aber war gerade das die Aussicht in eine große Zukunft. Denn die „großen Männer" der Vergangenheit, sie hatten ja die geschichtliche Quittung für ihr Wirken bereits erhalten.

Es war notwendig, daß die Führung der deutschen Geschicke nunmehr von ganz anderen, jungen und durch gar nichts belasteten Männern in die Hand genommen wurde.

Und es war noch etwas notwendig: daß diese Männer aus der Front kamen, die 4½ Jahre lang am tapfersten das deutsche Leben vertreten hatten. So sind wir damals als deutsche Soldaten an dieses Werk gegangen, haben neue Prinzipen aufgestellt, haben sie als neue Männer vertreten und haben für diese Prinzipien und ihre Vertretung eine durch und durch neuartige Organisation geschaffen, die „Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei". Aber es sollte nicht eine Partei gebildet werden, um mit anderen Parteien eines Tages Kompromisse und Koalitionen zu schließen und mit diesen parlamentarischen Kuhhandelsgeschäften die Interessen der deutschen Nation genau so schlecht wahrzunehmen wie in der Vergangenheit. Nein! Die neue Partei mußte erfüllt sein von dem Gedanken ihrer Ausschließlichkeit. Sie mußte tatsächlich intolerant sein, sie mußte vom ersten Tage an ein Glaubensbekenntnis politischer Art aufstellen und sie mußte erfüllt sein von dem eisernen Grundsatz: Wir dulden keine zweite politische Erscheinung neben dieser in Deutschland! Wenn die Partei ihr Ziel erreichen wollte, dann mußte sie

ein neues deutsches Volk, eine neue deutsche Volksgemeinschaft schaffen.

Aus diesem Gedanken mußte die Bewegung einen neuen Idealismus ziehen und mit ihm für diese Volksgemeinschaft kämpfen. Sie mußte dann auch dem deutschen Volke das beibringen, was es als Soldatenvolk vier Jahre lang der Welt gegenüber bewiesen hatte. Denn Heroismus ist nicht nur auf dem Schlachtfelde notwendig, sondern auch auf dem Boden der Heimat."

National und sozialistisch

Der Führer führte dann aus, warum die Bewegung sich mit Recht als eine ebenso große nationale, wie aufrichtig sozialistische bezeichnen kann. „Damals kamen viele, die mir sagten: Wenn Sie nicht das Wort „national" hätten, würden wir mit Ihnen gehen. Und die anderen meinten: Wenn Sie nicht sozialistisch wären, würden wir zu Ihnen stoßen. Wir haben beide Worte genommen, um eben zu verhindern, daß diese Leute mit uns gehen würden.

Wir wollten sie nicht, diese Apostel der Vergangenheit.

Wir waren überzeugt, daß wir die Bewegung nur dann würden groß machen können, wenn es uns gelänge, die Fermente der Zersetzung der Vergangenheit in der Zukunft von uns fernzuhalten. Indem wir Nationalismus und Sozialismus vereinigten, haben wir sowohl die bürgerlichen Nationalisten wie die internationalen Marxisten fortgescheucht, um dafür aber in dem unerschöpflichen Brunnen unseres Volkstums unermeßlich neue Kräfte zu finden. Es erschien uns vom ersten Augenblick an notwendig, uns abzuwenden von den sogenannten obersten Zehntausend und stattdessen hineinzugehen in das Volk.

Wer Treue und Glauben, Zuversicht, Fanatismus und beharrliche Hingabe finden will, der muß dorthin gehen, wo diese Tugenden noch zu finden sind. Sie sind aber nur zu finden in der breiten Masse dieses Volkes. Nur dort herrscht dieses gläubige Vertrauen, diese blinde Hingabe, diese Anhänglichkeit und dieser heroische Mut, für ein Ideal einzutreten.

Und wenn man uns aus der intellektuellen Oberschicht sagte: Ihr habt doch keine Köpfe, wie wollt Ihr einst das deutsche Schicksal meistern? Dann konnten wir antworten: Immer noch besser, man verzichtet auf die scheinbaren Köpfe und hat das Volk, als man besitzt diese „Köpfe" und verliert das Volk. Wer nur solche Köpfe kennt, wird sich in kurzer Zeit in einem luftleeren Raum sehen. Wer aber ein solches Volk sein eigen nennt, wird es erleben, daß sich immer wieder neue Köpfe aus ihm erheben.

Die ersten 2000

Der Führer ging im Verlauf seiner Ausführungen auf die besondere Bedeutung der Erinnerungsfeier ein. Vor 14 Jahren, am 25. Februar 1920, seien die alten Kämpfer zum ersten Male in diesem Saal zusammengetreten, um in großen Zügen die Thesen des neuen Programms der deutschen Welt zu verkünden. Nicht ganz 2000 Menschen seien in diesem Raum gewesen. „Aus diesen 2000 sind die ersten 10 000 geworden und aus diesen die ersten 100 000, und aus diesen schließlich die erste Million; und dann wurden es 5 Millionen, später 10 Millionen und endlich erwuchsen daraus die 40 Millionen des 12. November vorigen Jahres. Hätten sich damals aber nicht die ersten 2000 eingefunden, hätten diese sich nicht zu mir gesellt, und wären sie nicht mit mir gegangen: ich stünde heute nicht hier und um uns wäre nicht das heutige Reich."

Niemand von Ihnen sage daher: Auf die wäre es nicht angekommen.

Auf die ist es gerade angekommen!

Diese 2000, die sich damals gläubig mit der Bewegung verbunden haben, sind Pioniere eines neuen deutschen Zeitalters geworden. Durch sie wurde ich erst der „Volksführer" und dann der Kanzler der deutschen Nation. Es ist daher heute nur eine Pflicht aller Nationalsozialisten, daß sie in dieser Stunde allen denen danken, die damals schon vor 14 Jahren sich mutig zu unserer neuen Bewegung bekannt haben.

„So wie einst die Bewegung von diesem Saale ihren Ausgang nahm in die deutsche Nation, so nahm von diesem Saale aus ein Jahr später ihren Ausgang auch die SA. Es ist wirklich ein historischer Saal! Nicht bloß die erste Versammlung hat hier stattgefunden,

auch der erste Kampf bis aufs Messer und mit der Pistole wurde hier ausgetragen.

In diesem Saale hatten sich junge Nationalsozialisten als Parteigenossen zu einer Gemeinschaft vereint, die unmißverständlich einen Entschluß proklamiert hat: Mit dem Geist wollen wir die Nation erobern, aber mit der Faust jeden bändigen, der es wagt, den Geist durch Terror zu vergewaltigen. Das war die Gründung der SA., des großen Kraftarmes der Partei.

Dem Volke verpflichtet

Wir haben eine ungeheure Verpflichtung für die Zukunft. Das Vertrauen, das uns das Volk am 12. November geschenkt hat, verpflichtet uns alle, stets an dieses Volk zu denken und für dieses Volk einzutreten. Indem wir auch heute nur das sein wollen, was wir einst waren, werden wir auch in Zukunft bleiben, was wir heute sind!

Aus dem Volke sind wir gekommen und dem Volk wollen wir für immer gehören.

Wenn wir unserem Volk in der Zukunft so dienen wie in der Vergangenheit, dann wird uns das deutsche Volk auch in der Zukunft genau so gehören, wie es uns in der Vergangenheit gehörte. Wir wollen daher auch in dieser Erinnerungsstunde unserer Bewegung das Bekenntnis und das Gelöbnis ablegen: In unserem ganzen Verhalten, in unserem ganzen Wirken, in unserer ganzen Auffassung und Aufführung nicht abzuweichen von dem, was wir viele Jahre als nationalsozialistisches Ideal gepredigt haben.

Am 12. November vorigen Jahres hat das Volk ein einzigartiges, wunderbares Bekenntnis abgelegt, das größte, das je einer Bewegung in der Welt gegeben worden ist. Wir sind der Ueberzeugung, daß das uns immer wieder zuteil wird, wenn wir immer wieder für und um dieses Volk kämpfen und ringen. Wir sind daher auch der Ueberzeugung, daß wir

immer wieder vor dieses Volk hintreten

müssen. Wir erleben es jetzt in einem anderen Staate, wohin es führt, wenn man nicht mehr den Mut hat, vor die Nation hinzutreten, um sie um ihr Bekenntnis zu bitten. Niemals darf es bei uns so weit kommen, daß wir aus Angst, eine Ablehnung zu erfahren, vielleicht zur Gewalt greifen müssen! Stets wollen wir dessen eingedenk sein, daß die Kräfte des deutschen Volkes nicht im Innern vergeudet werden dürfen.

Das Gericht des Volkes

Wir wollen daher auch in der Zukunft wenigstens einmal in jedem Jahre dem Volk die Möglichkeit geben, sein Urteil über uns zu fällen. So wie wir früher in 10 000, in 100 000 einzelnen Kundgebungen vor das Volk getreten sind, um immer wieder sein Votum zu erbitten, so müssen wir auch in Zukunft diesen Kampf fortführen in 10 000 und 100 000 Kundgebungen und Versammlungen, um jedes Jahr wenigstens einmal einen Appell an die ganze Nation zu richten.

Geht der Appell schlecht aus, dann soll keiner sagen, das Volk ist schuld,

sondern er soll wissen: die Bewegung ist träge geworden, die Bewegung kämpft nicht mehr richtig, die Bewegung hat die Führung mit dem Volke verloren. Und dann wird man daraus erneut lernen können, wieder in das Volk hineinzugehen. Darin liegt unsere Kraft. Kein Politiker kann der Welt gegenüber mit mehr auftreten, als er hinter sich hat. Wenn uns das Schicksal die Kanonen genommen hat, die Maschinengewehre, die Flugzeuge und die Tanks, dann sind wir um so mehr verpflichtet, wenigstens das Volk in seiner Gesamtheit um uns zu scharen.

Das ist zugleich auch die größte Friedenspolitik, die denkbar ist.

Wer ein ganzes Volk vertritt, der wird sich reiflich die Folgen überlegen, die ein leichtsinnig vom Zaun gebrochener Streit nach sich ziehen kann.

Wer nur einen kleinen Klüngel sein eigen nennt und fürchten muß, vom Volke beseitigt zu werden, der mag der Versuchung verfallen, durch äußere Erfolge die mangelnden inneren auszugleichen. Wir brauchen keine außenpolitischen Erfolge, um das Volk zu gewinnen, denn

das Volk gehört uns.

Wer ein ganzes Volk in seiner Gesamtheit hinter sich fühlt, der wird besorgt sein, daß er dieses Blut nicht leichtsinnig vergeudet, und er wird unentwegt daran denken, die Interessen des Volkes wahrzunehmen mit den Mitteln des Friedens, der Arbeit und der Kultur, die der Geist dem Menschen gegeben hat.

Er wird nur im äußersten Notfalle appellieren an die nationale Kraft! Wer aber sein Volk so hinter sich weiß und hinter sich hat, der kann auch schweren Zeiten ruhig entgegensehen.

Wenn wir eintreten für einen wahrhaften Völkerfrieden, so können wir aber auch verlangen, daß dem deutschen Volke das nicht verweigert wird, was jedes anständige Volk zu fordern berechtigt ist.

Darum sind wir ebenso

fanatische Verfechter des Friedens, wie wir Verfechter der Rechte und damit der Gleichberechtigung und damit der Lebensrechte der deutschen Nation sind.

Wir wollen in dieser Stunde, in der wir uns gemeinsam als erste Repräsentanten der nationalsozialistischen Bewegung fühlen, auch derer gedenken, die aus unseren Reihen den heutigen Tag nicht mehr erleben können. (Die Versammlung erhebt sich.)

Die Saat, die sie mit ihrem Opfer dem deutschen Volk geschenkt haben, ist als Ernte aufgegangen.

Ihre Not und ihr Leid ist zum Unterpfand der deutschen Zukunft geworden. Ihre Opfer müssen uns aber lehren, daß keiner auch nur eine Sekunde zögert, wenn das Schicksal von uns dasselbe Opfer fordern sollte. Ein deutsches Volk, ein deutsches Reich, eine einmütige deutsche Nation, stark, frei, geachtet, lebensfroh, weil ihr das Leben wieder möglich geworden ist.

Die Rede klang aus mit einem Sieg-Heil auf die NSDAP., auf das deutsche Volk und das Deutsche Reich.

Kommunismus und polnische Jugend

Ein Hirtenbrief gegen die „Legjon Mlodych" und seine Aufnahme

Dieser Tage hat in Warschau eine Konferenz des polnischen Episkopats stattgefunden, an der Vertreter der Geistlichkeit des ganzen Landes teilnahmen. Die Konferenz hat einen bemerkenswerten Hirtenbrief erlassen, der sich besonders zur Aufgabe macht,

gegen die zersetzenden Kräfte,

die sich das Familienleben als Betätigungsfeld erwählt haben, Front zu machen. Zum Schluß des Hirtenbriefes wird auf die Propaganda des Kommunismus hingewiesen, der weiterhin die drohendste Gefahr für die Kultur der Welt und eine normale Entwicklung der Menschheit sei. Der Brief wendet sich insbesondere gegen den „Legjon Mlodych", dem bekanntlich auch in Kreisen des Regierungsblocks kommunistische Gedankengänge zum Vorwurf gemacht werden. Der Krakauer „Czas" hat sogar neulich ganz offen die Auflösung des „Legjon Mlodych verlangt. Es wird in dem Hirtenbriefe u. a. bemerkt, daß diese Vereinigung die Kirche bekämpfe. Sie propagiere die freie Liebe und einen von der Kirche verurteilten Begriff von der Ehe. Die Tätigkeit dieser Vereinigung sei um so gefährlicher, als aus dem „Legjon Mlodych" die Instrukteure für die „Straz Sprzednia" hervorgingen, die sich aus Mittelschülern zusammensetzen.

In rechtsgerichteten politischen Kreisen, die sich ja besonders kirchlichen Fragen widmen, wird zur Kennzeichnung der Methoden des „Legjon Mlodych" auf einen Artikel hingewiesen, der im Organ der Vereinigung „Państwo Pracy", erschienen ist und mit übrigens törichten Argumenten Kardinal Kakowski belasten will.

Im Zusammenhang mit den Vorwürfen, die gegen die Organisation des „Legjon Mlodych" im Hirtenbriefe des polnischen Episkopats erhoben worden sind, hat das Hauptkommando dieser Organisation eine Erklärung abgegeben, in der u. a. gesagt wird, daß die Vorwürfe auf einer

Unkenntnis der ideellen Grundlagen des „Legjon Mlodych"

beruhten. Die falsche Auslegung der Grundlagen dieser Organisation seitens der Bischöfe sei auf falsche Informationen zurückzuführen, die von politischen Faktoren gegeben seien. Der „Legjon Mlodych" stellt fest, daß er nicht gegen die Grundsätze des Christentums und auch nicht gegen die katholische Kirche vorgehe, sondern lediglich gegen die Tätigkeit eines bestimmten Teiles des Klerus, die sich mit der polnischen Staatsvernunft nicht vereinbaren lasse. Die Organisation propagiere den Idealismus und den Staatskult, den staatlichen Nationalismus und die Verstaatlichung der Produktionsverbände, womit sie sich

den grundlegenden Theorien des Kommunismus entgegenstelle.

Was die Propaganda der freien Liebe betrifft, so stellt die Organisation fest, daß sie vor allem eine ideell-politische Organisation sei, und andere Fragen zwar besprochen, nicht aber propagiert werden. In dem Glauben, daß der Hirtenbrief von der Sorge um die Aufrechterhaltung des Christengeistes im polnischen Volke diktiert gewesen sei, könne man nicht umhin, die Ungerechtigkeit zu betonen, die dem „Legjon Mlodych" infolge einer falschen Beurteilung seiner Stellungnahme widerfahren sei. Die Namen so bedeutender Würdenträger der Kirche, wie des Kardinalprimas Dr. Hlond, sowie der Bischöfe Szelążek, Kubina, Okoniewski und Gawlina zwängen die Organisation, der Ueberzeugung Ausdruck zu geben, daß die im Hirtenbrief enthaltene Meinung über eine Organisation, deren erstes und einziges Ehrenmitglied der Marschall Pilsudski ist und der der verstorbene Bischof Bandurski als einer der ersten Senioren angehörte, tatsächlich auf einem **Mißverständnis beruht.**

Danzig bekennt sich erneut zur Stabilität seiner Währung

Danzig, 27. Februar. In letzter Zeit werden im Zusammenhang mit den Währungsabwertungen, die in verschiedenen Staaten vorgenommen wurden, bzw. geplant werden, Gerüchte in Danzig verbreitet, dass auch eine Abwertung des Danziger Gulden zu erwarten sei. Demgegenüber erklärt die Bank von Danzig in völliger Uebereinstimmung mit der Danziger Regierung, dass eine Abwertung des Danziger Guldens nicht in Frage komme. Die Stabilität der Danziger Währung ist nunmehr 10 Jahre hindurch trotz aller Währungswirren, die in dieser Zeit über die Welt hereingebrochen ist, behauptet worden. An diesem Grundsatz der Währungstreue wird die Bank von Danzig unbeirrbar weiterhin festhalten. Die Währungsabwertung ist kein Ausweg in der Wirtschaftsnot, sondern wäre ein unmittelbarer Schritt zur Zertrümmerung der Danziger Wirtschaft.

Polnisch-britische Kohlenverhandlungen?

o Die polnische Presse berichtet aus London, dass in einer Beratung der „Mining Association" der Wunsch ausgesprochen wurde, dem britischen Aussenministerium den Vorschlag zu machen, es solle Verhandlungen mit Polen einleiten mit dem Ziel, eine Verständigung zwischen den englischen und polnischen Kohlenproduzenten herbeizuführen. Die polnische Presse gibt der Hoffnung Ausdruck, dass im Falle einer Annahme dieses Vorschlages durch die englische Regierung bereits Mitte März die vor zwei Jahren unterbrochenen Verhandlungen zwischen Polen und England in London wiederaufgenommen werden könnten.

Organisation des Rates für Kompensations-Politik

* Ueber die Organisation des neuzugründenden Rates für Kompensations-Politik ist nunmehr entschieden worden. Der Rat soll als Gutachter des Verbandes der Industrie- und Handelskammern, des Zentralverbandes der Polnischen Industrie, der Vereinigung der Polnischen Kaufleute (christlich) und der Zentrale der Kaufleuteverbände (jüdisch), also der vier Spitzenorganisationen von Industrie und Handel in Polen gegenüber dem Ministerium für Industrie und Handel in allen den Kompensations-Handelsverkehr mit dem Auslande betreffenden Fragen auftreten. Der Rat selbst wird sich nur einmal im Monat versammeln. Sein Vorstand soll indessen auf eigene Faust, unter Vorbehalt nachträglicher Genehmigung durch den Rat, alle notwendigen Entscheidungen treffen können. Der Vorstand wird für die Dauer eines Jahres gewählt und besteht aus einem Vorsitzenden und 6 Mitgliedern; der Vorsitzende und 3 Mitglieder werden vom Verbande der Industrie- und Handelskammern bestimmt, während die drei andern beteiligten Spitzenorganisationen je ein Verstandsmitglied ernennen werden.

Firmennachrichten

Konkurse

E. = Eröffnungstermin, K. = Konkursverwalter, A. = Anmeldetermin, G. = Gläubigerversamml.

(Die Termine finden in den Burggerichten statt.)

Bromberg. Konkursverf. Fa. E. Stadie, Automobile, Inh. Erna Stadie, Bromberg. G. 27. 2. 1934, 10 Uhr, Z. 4

Hohensalza. Konkursverf. Salo Pieterkowski in Kruschwitz, Rynek 2. E. 13. 2. 1934. K. Józef Czosnowski in Kruschwitz, Kreis Mogilno. A. bis 13. 4. 1934. Erster Termin 6. 3. 1934, 9.30 Uhr. G. 1. 5. 1934, 9 Uhr.

Mogilno. Konkursverf. Fa. „Ziarno" Sp. z. z ogr. por. in Pakosch. G. 8. 3. 1934, 10 Uhr, Zimmer 7.

Posen. Konkursverf. Juljusz Kręglewski, Inh. der hurtownia wyrobów zegarmistrzowsko-złotniczych, Posen, Plac Wolności 8. E. 10. 2. 1934. K. Feliks Biedziński, Posen, ul. Marsz. Focha 28. A. bis 10. 4. 1934. 10 Uhr. G. 19. 4. 1934, 10 Uhr.

Gerichtsaufsichten

(Die Termine finden in den Burggerichten statt.)

Lobsens. Zahlungsaufschub Kazimierz Skalski aus Rajgrod. Prüfungstermin 5. 3. 1934, 10 Uhr, Z. 9.

Neustadt. Zahlungsaufschub Teofil Priss aus Robbakau. Prüfungstermin 3. 3. 1934, 10 Uhr, Zimmer 8.

Neustadt an der Brda (Drwęca). Zahlungsaufschub Jan und Wanda Skarzyński, Birkenau, Kreis Löbau. Prüfungstermin 27. 3. 1934, 10 Uhr, Z. 20.

Soldau. Zahlungsaufschub Fa. Juljan Smoleński, Inh. Kazimierz Depczyński, Soldau, vom 5. 2. bis 4. 5. 1934 erteilt. Gerichtsaufseher Józef Borowski in Soldau.

Wreschen. Zahlungsaufschub Firma Bracia W. H. Jagodzińscy, Inh. Władysław Jagodziński, Wreschen, bis 5. 5. 1934 erteilt. Gerichtsaufseher Marjan Szymkowiak, Wreschen.

Posen. Vergleichsverf. Fa. C. Ratt, Inh. Karol Matus[illegible]k, Posen, ul. 27. Grudnia 4. G. 2. 3. 1934 von 16—19 Uhr im Büro der Firma.

Rogasen. Vergleichsverf. Spółdzielnia „Rolnik" in Rogasen. G. 2. 3. 1934, 10.30 Uhr, Z. 15.

Wongrowitz. Vergleichsverf. „Rolnik" Spółdz. Rolniczo-handl. z ogr. odpow. in Schokken, Kreis Wongrowitz. Eröffnung des Vergleichsverfahrens.

Wreschen. Vergleichsverf. Fa. A. Prądzyński in Wreschen. G. 27. 2. 1934, 10 Uhr, Z. 2.

Generalversammlungen

28. 2. 1934. Fa. „Ludwig Buchholz, Fabryka Skór, Sp. Akc. in Bromberg". G.-V. 11 Uhr, ul. Garbary Nr. 2, 4, 6 und 8.

12. 3. 1934. Stoczna Gdyńska S. A. in Gdingen, Ordentl. G.-V. 13 Uhr im Büro der Firma.

16. 3. 1934. Spółka Akcyjna „Persil", Bromberg, ul. Gdańska 46. Zweite ordentl. G.-V. 17.30 Uhr im Büro der Firma.

20. 3. 1934. Zachodniopolska Hurtownia Rur Sp. Akc., Posen, ul. św. Marcin 21. G.-V. 18.30 Uhr im Büro der Firma.

21. 3. 1934. Drukarnia „Lech" Sp. Akc. in Gnesen. G.-V. 17 Uhr, ul. Chrobergo 2.

24. 3. 1934. Tow. Akc. Kolei Lokalnej Iwarda-Góra, Neuenburg, Kreis Schwetz. Ordentl. G.-V. 14 Uhr im Büro der Firma

Die polnisch-rumänischen Kontingentverhandlungen unterbrochen

o Wie von amtlich unterrichteter Stelle mitgeteilt wird, sind die bereits seit einiger Zeit zwischen Polen und Rumänien geführten Kontingentverhandlungen unterbrochen worden, um den Verhandlungsführern Gelegenheit zu geben, ihren Regierungen über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen zu berichten und neue Instruktionen einzuholen. Von polnischer Seite werden die Verhandlungen vom Gesandten in Bukarest Arciszewski geführt. Man rechnet in Warschau damit, dass die Verhandlungen in der nächsten Woche wieder aufgenommen werden.

Die Lage der Bielitzer Textilindustrie

o Wie aus Bielitz berichtet wird, ist im Januar auf dem Textilmarkt ein völliger Stillstand eingetreten. Es wurden nur geringfügige Verkäufe nicht saisonmässiger Stoffe getätigt. Die Winterware wurde nur teilweise verkauft, so dass ein grosser Teil unverkauft auf Lager bleibt. In den Fabriken wurde im Januar eine Besserung der Beschäftigung durch Aufnahme der Erzeugung für die Sommersaison beobachtet.

Besteuerung von Kartoffelsyrup

o Das Finanzministerium beabsichtigt, in nächster Zeit ein Gesetz über die Besteuerung von Kartoffelsyrup einzubringen. Die Steuer soll 15 Groschen (7 Pfg.) je kg betragen. Da der jährliche Verbrauch 10 000 t beträgt, würde der Ertrag dieser Steuer 1.5 Mill. zł sein. Die Frage, ob der für technische Zwecke verwandte Kartoffelsyrup dieser neuen Steuer ebenfalls unterliegen soll, ist noch nicht geklärt. Zur Zeit sind in Polen 12 Kartoffelsyrupfabriken tätig, deren Produktionsfähigkeit zu etwa 25 Prozent ausgenützt wird.

Zollfreie Einfuhr von Impfstoffen

o Die letzte Nummer des „Dziennik Ustaw" enthält eine Verordnung des Finanzministers vom 7. Februar d. J., wonach die Einfuhr von Impfstoffen gegen Cholera, Pest, Schlangengift und Heufieber vom Zoll befreit wird.

Posener Viehmarkt

Posen, 27. Februar 1934

Auftrieb: Rinder 680 (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —). Schweine 2200 Kälber 56 . Schafe 151, Ziegen —, Ferkel —, zusammen: 3 96

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	62—68
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	54—60
c) ältere	46—50
d) mässig genährte	40—42
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—64
b) Mastbullen	52—58
c) gut genährte, ältere	42—48
d) mässig genährte	38—42
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—66
b) Mastkühe	48—56
c) gut genährte	38—40
d) mässig genährte	26—30
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	62—68
b) Mastfärsen	54—60
c) gut genährte	46—50
d) mässig genährte	40—42
Jungvieh:	
a) gut genährtes	40—42
b) mässig genährtes	36—38
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	64—68
b) Mastkälber	54—60
c) gut genährte	48—50
d) mässig genährte	40—46

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	—
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	—
c) gut genährte	—

Mastschweine:

a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	80—84
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	74—78
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	70—72
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	62—68
e) Sauen und späte Kastrate	68—76
f) Bacon-Schweine	—

Marktverlauf sehr ruhig, etwa 200 Schweine nicht verkauft.

Märkte

Getreide. Posen, 27. Februar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 555 to	14.75
45 to	14.68½
30 to	14.60

Richtpreise:

Weizen	18.00—18.25
Roggen	14.50—14.75
Gerste, 695—705 g/l	15.00—15.50
Gerste, 675—685 g/l	14.50—15.00
Braugerste	15.50—16.50
Hafer	11.75—12.00
Saathafer	12.25—12.75
Roggenmehl (65%)	19.50—20.50
Weizenmehl (65%)	26.75—29.00
Weizenkleie	11.00—11.50
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00
Roggenkleie	9.75—10.25
Winterraps	44.00—45.00
Sommerwicke	14.00—15.00
Peluschken	14.50—15.50
Viktoriaerbsen	22.00—26.00
Folgererbsen	20.00—22.00
Leinsamen	47.00—50.00
Seradella	13.00—14.00
Blaulupinen	6.50—7.50
Gelblupinen	9.25—10.25
Klee, rot	210.00—235.00
Klee, weiss	60.00—100.00
Klee, schwedisch	90.00—120.00
Klee, gelb, ohne Schalen	90.00—120.00
Klee, gelb in Schalen	30.00—35.00
Wundklee	90.00—110.00
Timothyklee	25.00—30.00
Raygras	44.00—50.00
Senf	33.00—35.00
Kartoffelflocken	14.00—15.00
Blauer Mohn	42.00—48.00
Leinkuchen	18.75—19.25
Rapskuchen	14.50—15.00
Sonnenblumenkuchen	14.25—15.25
Sojaschrot	19.50—20.00

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Gesamttendenz: ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1253.5 t, Weizen 786 t, Gerste 213 t, Hafer 60 t, Roggenmehl 112 t, Weizenmehl 40 t, Gerstenkleie 15 t, Weizenkleie 75 t, Roggenkleie 125 t, Blaulupinen 30 t, Peluschken 12 t, Wicke 4.1 t, Seradella 30 t, Viktoriaerbsen 40 t, Felderbsen 15 t, Sonnenblumenkuchen 15 t, Leinkuchen 7.5 t, Sämereien 2.6 t, Sirup 0.5 t, Pflanzkartoffeln 180 t.

Getreide. Bromberg, 27. Februar. Amtliche Notierungen für 100 kg frei Station Bromberg. Transaktionspreise: Roggen 5 t 14.60—14.75 zł. Richtpreise: Roggen 14.50 bis 14.75, Weizen 17.50—18.25 (beständiger), Braugerste 14.50—15.50, Mahlgerste 13.75—14.00, Hafer 11.75—12.25, Roggenmehl 65proz. 21.00 bis 22.00, Weizenmehl 65proz. 30—31.50, Roggenkleie 9.75—10.50, Weizenkleie, fein 10.50 bis 11.00, Weizenkleie, grob 11.50—12, Winterraps 42—44, Peluschk. 12.50—13.50, Felderbs. 15—17, Speiseerbsen 19—20, Viktoriaerbsen 23—26.50, Folgererbsen 19—22, blaue Lupinen 6—7, gelbe Lupinen 7.50—8.50, Raps 42—44, Serradella, neu 12—13, Gelbklee, abgesch. 90—110, Weissklee 70—90, Rotklee 160—210, Fabrikkartoffeln pro kg% 0.19, Leinkuchen 19—20, Rapskuchen 15 bis 16, Sonnenblumenkuchen 15 bis 16, blauer Mohn 42—48, Senf 32—34, Leinsamen 40—44, Wicken 12.50—13.50, Winterrübs. 42—44, Kartoffelflocken 15—16, Speisekartoffeln 4 bis 4.50.

Gesamttendenz: ruhig. Gesamtumsatz: 1199 t.

Produktenbericht. Berlin, 26. Februar. Zu Beginn der neuen Woche hat sich die Situation im Berliner Getreideverkehr kaum geändert. Das Angebot der ersten Hand hat etwas nachgelassen, ist aber, namentlich für Weizen, nach wie vor ausreichend. Preisveränderungen waren für Brotgetreide nicht zu verzeichnen. Das Geschäft bewegte sich in ruhigen Bahnen. Auch in Mehlen hat sich die Umsatztätigkeit nicht verstärkt. Für Hafer sind bei eher kleinerem Angebot letzte Preise voll erzielbar. Gerste liegt selbst in feinsten Qualitäten ruhig. Industriegersten sind verschiedentlich unterzubringen. Weizenexportscheine per Februar 145, März 145¼, April 146¼, Mai 147¼, Roggenexportscheine Februar 123¾, März 123, April 123¾, Mai 124½, alles Brief.

Eier. Berlin, 26. Februar. Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergrosshändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen: A) Inlandseier: Deutsche Handelsklasseneier I G 1 (vollfrische Eier): Sonderklasse 65 g und darüber 9¾, Grösse A unter 65—60 g 9, Grösse B unter 60—55 g 8½, Grösse C unter 55—50 g 7¾, Grösse D unter 50—45 g 7¼; II G 2 (frische Eier): Sonderklasse 65 g und darüber 9, Grösse A unter 65—60 g 8¼, Grösse B unter 60—55 g 7¾, Grösse C unter 55—50 g 7; Deutsche unsortierte Eier: Sonderklasse 65 g und darüber 7¾—8. — B) Auslandseier: Dänen und Schweden 18er 9¼, 17er 8½, 15½—16er 7¾, leichtere 7¼, Holländer und ähnliche Sorten 67 bis 69 g 9¼, 60—63 g 8½, 56—59 g 7¾, leichtere 7¼, Ungarn normale 7. Witterung: schön. — Marktlage: freundlich.

Kartoffeln. Berlin, 26. Februar. Erzeugerpreise waggonfrei märkischer Stationen; festgestellt von der Landwirtschaftskammer für Brandenburg. Speisekartoffeln je 50 kg: Weisse und rote 1.40—1.50, gelbfleischige Kartoffeln ausser Nieren 1.70—1.85 RM. Fabrikkartoffeln für Lieferung an Stärke- und Walzmehlfabriken 9 Pfg., im sonstigen Geschäftsverkehr 7½ bis 8 Pfg. je Stärkeprozent frei Fabrik. (Sehr geringe Nachfrage.)

Zucker. Magdeburg, 26. Februar. Gemahlener Melis I bei prompter Lieferung —, Februar 31.55 RM je 50 kg. Tendenz: ruhig.

Posener Börse

Posen, 27. Februar. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 56.25 G, 4½proz. Dollar-Pfandbriefe der Pos. Landschaft (1 Dollar = 5,33) 49.50—49 B, 4½proz. Gold-Dollar-Pfandbriefe der Pos. Landsch. 44 +, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 42.50 G, 4½proz. Roggen-Pfandbriefe der Pos. Landsch. (100 zł) 43.50 B, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 105 G. Tendenz: behauptet.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Kursnotierungen vom 26. Februar: 1 Dollar (nichtamtlich) 5.31½, Bank Polski-Poznań notiert: 100 Reichsmark 209.00 zł, 100 Danziger Gulden 172,49 zł.

Danziger Börse

Danzig, 26. Februar. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0769—3.0831, London 1 Pfund Sterling 15.61½—15.65¼, Berlin 100 Reichsmark 121.53—121.77, Warschau 100 Złoty 57.74 bis 57.85, Zürich 100 Franken 98.95—99.15, Paris 100 Franken 20.17—20.21, Amsterdam 100 Gulden 206.09—206.51, Brüssel 100 Beiga 71.43 bis 71.57, Prag 100 Kronen 12.71—12.74, Stockholm 80,60—80.76, Kopenhagen 100 Kronen 69.70—69.84, Oslo 100 Kronen 78.50—78.66; Banknoten: 1 amerikanischer Dollar 3.0819 bis 3.0881, 100 Złoty 57.75—57.86.

Warschauer Börse

Warschau, 26. Februar. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 5.31, Golddollar 9.02 bis 9.03, Goldrubel 4.73—4.76, Tscherwonez 1,05.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 210.50, Kopenhagen 121, Montreal 5,28.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Effekten.

Es notierten: 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53.50—53, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Serie) 112.50, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 57—56.75, 6proz. Dollar-Anleihe 1919—1920 68—68.25—68.13, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 57.50—57—57.13—58.25 bis 57,50.

Bank Polski 86.50 (86.50), Warsz. Tow. Fabr. Cukru 16.75 (16.25), Starachowice 10.55—10.65 (10.55). Tendenz: fester.

Amtliche Devisenkurse

	26. 2. Geld	26. 2. Brief	24. 2. Geld	24. 2. Brief
Amsterdam	356.45	358.25	356.40	358.20
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	123.49	124.11	123.51	124.13
Kopenhagen	—	—	—	—
London	26.89	27.16	26.93	27.21
New York (Scheck)	5.30	5.35	—	—
Paris	34.85	35.02	34.85	35.03
Prag	21.94	22.04	21.93	22.03
Italien	45.48	45.72	45.73	45.97
Oslo	135.50	136.80	135.50	136.80
Stockholm	139.05	140.45	139.00	140.40
Danzig	172.62	173.48	—	—
Zürich	171.00	171.84	171.00	171.86

Tendenz: uneinheitlich.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 27. Februar. Tendenz: Aktien fest, Renten still. Die Börse eröffnete auch heute wieder in sehr fester Haltung. Der Anlagebedarf des Publikums wurde ziemlich gleichmässig an allen Aktienmärkten gedeckt, so dass das Kursniveau durchschnittlich etwa 1 Prozent über dem des Vortages lag. Bevorzugt waren die gestern etwas gedrückten variabel gehandelten Banken, von denen Reichsbankanteile 1 Prozent, Braubank 1½ Prozent höher notierten. I. G. Farben eröffneten ⅝ Prozent höher und gewannen in den ersten 10 Minuten ein weiteres Viertel-Prozent. Gelsenkirchen plus ¾, Rütgerswerte plus ⅝, Schultheiss lagen heute ruhiger und ½ Prozent schwächer, im gleichen Ausmass gaben auch Daimler nach. Renten lagen sehr ruhig. Altbesitz minus ¼ Prozent, Neubesitz knapp behauptet. Tagesgeld versteifte sich weiter auf 4¼ bzw. 4⅝ Prozent.

Ablösungsschuld 1 96½, Abl. ohne Ausl. 2 19¼.

Amtliche Devisenkurse

	26. 2. Geld	26. 2. Brief	24. 2. Geld	24. 2. Brief
Bukarest	2.488	2.492	2.488	2.492
London	12.785	12.815	12.775	12.805
New York	2.517	2.523	2.517	2.523
Amsterdam	168.78	169.12	168.63	168.97
Brüssel	58.44	58.56	58.44	58.56
Budapest	—	—	—	—
Danzig	81.70	81.86	81.70	81.86
Helsingfors	5.639	5.651	5.639	5.651
Rom	21.58	21.62	21.68	21.72
Jugoslawien	5.664	5.676	5.664	5.676
Kaunas (Kowno)	42.11	42.19	42.11	42.19
Kopenhagen	57.09	57.21	57.04	57.16
Lissabon	11.64	11.66	11.63	11.65
Oslo	64.24	64.36	64.19	64.31
Paris	16.50	16.54	16.49	16.53
Prag	10.38	10.40	10.38	10.40
Schweiz	80.90	81.06	80.87	81.03
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien	33.97	34.03	33.97	34.03
Stockholm	65.88	66.02	65.83	65.97
Wien	47.20	47.30	47.20	47.30
Talinn	68.58	68.72	68.68	68.82
Riga	79.92	80.08	79.92	80.08

Ostdevisen. Berlin, 26. Februar. Auszahlung Posen 47.20—47.40, Auszahlung Warschau 47.20—47.40, Auszahlung Kattowitz 47.20 bis 47.40; polnische Noten 47—47.40.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo, Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Heute entschlief nach schwerem Leiden unsere rührend gute, stets treusorgende Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau

Maria Wallmann

geb. Hochauf

im 75. Lebensjahre.

Bronów, den 26. Februar 1934.

In tiefstem Schmerz

Dr. Erich Wallmann-Bischdorf,
Fritz Wallmann-Bronów,
Arthur Schoen, Major a. D., Glogau,
Marga Wallmann, geb. Wallmann,
Gerda Wallmann, geb. Hirsch.
und 7 Enkelkinder.

Trauerfeier Donnerstag, den 1. März, 14.30 Uhr in der evgl. Kirche in Sobótka, anschließend Beisetzung

Gemeinsame Sitzung

des Ausschusses für Acker- und Wiesenbau der Welage und der Kreisgruppe Posen
(früher Bezirks- und Kreisbauernverein Posen)

am Freitag, d. 2. März 1934, nachm. 2.30 Uhr im kleinen Saale des Evgl. Vereinshauses zu Posen.

Tagesordnung:

1) Eröffnung.
2) Geschäftliches.
3) Vortrag des Herrn Prof. Dr. Tiemann-Breslau über: „Erzeugung und Konservierung des wirtschaftseigenen Futters, unter besonderer Berücksichtigung der Ensilierung."
4) Ausführungen über Versicherungsschutz. (Referent: Herr Schnitzer-Posen.)

Sämtliche Mitglieder der WLG. sind zu der Sitzung eingeladen.

Lorenz-Kurowo

Die Mitgliedskarte ist als Ausweis vorzuzeigen.

Zur Frühjahrspflanzung

liefert aus **sehr grossen Beständen** der neuen **Baumschulen-Anlagen** in wirklich erstklassiger, garantiert sortenechter Ware zu niedrigen Preisen sämtliche

Obst- u. Alleebäume, Frucht- u. Ziersträucher, Heckenpflanzen, Coniferen, Rosen etc.

Aug. Hoffmann, Gniezno. Tel. 212. Baumschulen- und Rosen-Großkulturen.
Sorten- u. Preisverzeichnis in Deutsch od. oln. auf Verlangen gratis

Nur noch
bis zum 28. Februar
dauert die Sonderschau

Das billige Buch und antiquarische Bücher

in der

Buchdiele der Kosmos Sp. z o. o.

Buchhandlung
Poznań, Zwierzyniecka 6.
Vorderhaus.

NYKA & POSŁUSZNY

Weingrosshandlung
Poznań, Wrocławska 33/34.
Gegr. 1868. Telef. 1194. Gegr. 1868.
liefern sauber, prompt und preiswert
Offerten umgehend.

Rasierklingen
Rotbart lila
Rotbart Superior
sowie and. nur erstkl. Marken empfiehlt
Ed. Karge
Stahlwaren-Lager
Poznań
ul. Nowa 7/8 (Neuestr.)

Zum
Frühling und Sommer
empfehlen wir unser reichhaltiges
Stoff-Lager
Gustaw Molenda i Syn
Poznań, Plac Świętokrzyski 1.

Haushaltungskurse Janowitz

Janówiec pow Znin

Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen.
Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw.
Schön gelegenes Heim mit großem Garten. Elektrisches Licht. Bäder.
Der volle hauswirtschaftliche Kursus dauert 6 Monate. Er umfaßt eine Kochgruppe und eine Schneidergruppe von je 3 Monate Dauer.
Ausscheiden auch nach 3 Monaten mit Teilzeugnis für Kochgruppe oder Schneidergruppe möglich.
Der Eintritt kann zu Anfang jeden Vierteljahres erfolgen.
Beginn des nächsten Kursus am 5. April 1934.
Pensionspreis einschließlich Schulgeld 80 zł monatlich.
Auskunft und Prospekt gegen Beifügung von Rückporto.
Die Leiterin.

Genossenschaftsbank in grösserer Provinzstadt Südposens sucht als 2. Vorstandsmitglied

Bankbeamten

mit Kenntnis des Genossenschaftswesens und der polnischen Sprache.
Gesuche mit Lichtbild unter **7083** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wir suchen:

Wir gründen allerorts **Lieferstellen** u. suchen dazu eine verläßliche Person od. Firma. Wohnort egal. Kenntnisse, Kapital od. Lager nicht erforderlich. Monatlicher Verdienst bequem 320—500 zł. Schriftl. Angeb. unt. „Existenz 333" a. d. Międzynarodowe Biuro Ogłoszeń, Warszawa, ul. Senatorska Nr. 29.

Scherkämme
u Ersatzteile zu Hauptner's Schermaschinen für Pferde und Rinder
Ohrmarken u. Zangen
Bullenringe. Trokare
Geflügelringe
Gartenscheren
Heckenscheren
Gartenmesser
Baumsägen
Glaserdiamanten
empfiehlt zu bedeutend ermäßigten Preisen
Ed. Karge
Stahlwaren-Lager u. Schleifanstalt
Poznań, ul. Nowa 7/8
(Neuestr.)

Geschäftstüchtige
kath., junge Dame, gewandt u. eigen, bittet um Posten in Geschäft, gleich welcher Art. Evtl. auch in Büro, da gute Handschrift. Angeb. unt. 7059 an die Geschst. d. Zeitung erbeten.

Kino

Kino Moje
(früher „Odeon").
27 Grudnia 14
Ab morgen:
Liebesabenteuer
Mary Glory
Albert Préjean

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett) ---------- 20 Groschen
jedes weitere Wort ---------- 12 „
Stellengesuche pro Wort ---------- 10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt schnell und billig die Kleinanzeige im Posener Tageblatt.

Gebrauchte
Mehl- u. Getreide-Säcke
sowie neue u. gebrauchte wasserdichte Pläne abzugeben.
H. Methner
Dąbrowskiego 70, W. 10.

Diverse Möbel
u.a. günstig zu verkaufen. Matejki 61, Wohnung 11

Philipps
Lautsprecher sowie Siemens-Netzanode Gleichstrom) billig abzugeben.
H. Schuster
Poznań, św. Wojciecha 29

Gebrauchte Möbel
sämtliche Gegenstände kaufe — verkaufe.
Wożna 16
Nowy Dom Komisowy.

Nähmaschine
Singer, gut erhalten, billig zu verkaufen.
ul. Asnyka 3, Wohn. 8. (Zersitz)

Möbel
bester Qualität am günstigsten im neuen Geschäft
Spółka Meblowa
Poznań
Stary Rynek 46/47.
nur 1. St.

Gartenerde
frei Posen Wagen ca. 1½ cbm 15 zł gibt ab
Telephon 6128.

American-Farm Piotrowo
p. Czempin, pow. Kościan, verkauft laufend Bruteier zu 25 gr das Stück (weiße, schwere amerik. Leghorn) Ab März Eintagsküken 65gr das Stück, von nur 2jähr. Hennen mit einer durchschnittl. Jahreslegeleistung von 180 Eiern pro Huhn

Reinrassige, sehr schöne
Dackel
Niegolewskich 18, W. 2.

Wagen
Halbverdeckwagen (Neuß, Berlin), sehr gut erhalten, zu verkaufen.
Müller
ul. Stawna 6.

Gelegenheitskäufe

Guterhaltener
Teppich
Mindestmaß 3×3½ m, zu kaufen gesucht. Off. mit Größe u. Preisangabe an
Żurnal, św. Marcin 44.

Kaufe 600 m gebr.
Stacheldraht
Off. mit Preisangabe unter 7042 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Pianino
sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe erbeten unter **7068** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Zu kaufen gesucht, gut erhaltene
Cambridgewalze
Off. m Preisangabe an Dom. Dobra
pow. Turek, woj. Łódz.

Verschiedenes

Magnete
Dynamo repariert
Dynamo-Magnet, Poznań
Wały Jana III 12.

Besucht
KIERMASZ
Stary Rynek 86
(neben Bławat).
Tausende Artikel halb umsonst!

Teppiche
reinigt
Gardinen
wascht u. spannt
billig und gut
Färberei Pröbstel
ul. Strzelecka 1
„ Podgórna 10
„ Fr. Ratajczaka 34
„ Dąbrowskiego 3
„ Kraszewskiego 17

ärztlich geprüfte
Krankenschwester
mit kosmetischer und medizinischer Massage.
Sprechst. 3—6 Uhr.
Mostowa 31, Wohn. 4.

Autotransporte Umzüge
führt preiswert aus Speditionsfirma
W. Mewes Nachf.
Poznań, św. Wojciech 1
Tel. 23-56, 23-35.

Radio
Neu- und Umbau, sowie neueste Lautsprechersysteme zu billigsten Preisen.
Harald Schuster
Poznań św. Wojciecha 29.

Schneiderin
sucht Ausbesserstelle. Off. unter 7049 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Targ Amerykański
St. Rynek 10
hat die niedrigsten Preise!
Hunderte prakt. Artikel
Besichtigung ohne Kaufzwang.

Fahrzeuge

„KELLY" Reifen
Beste Qualität.
100% Pensylvania
Pennzoll
Autozubehör. Akkumulatoren.
Szczepański i Syn
Poznań Wielka 17.
Telefon Nr. 30-07.

Original-Ersatzteile für
DKW
und
B M W
Motorräder liefert billigst
Fa. Woldemar Günter
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6.
Telephon 5225.

Grundstücke

Der Grundstückmarkt im Kleinanzeigenteil des Pos. Tagebl. wird von allen Interessenten beachtet!

Kaufe
400—500 Mrg. 80 000 zł Anzahlung. Ausführliche Offerten an
Behr, Strzelno.

Getreidegeschäft
mit Mehlumtausch in Kleinstadt am Markt gelegen, umständehalber sofort günstig abzugeben Billige Pacht. Für strebsamen Fachmann sichere Existenz. Off. unter 7067 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Reichsdeutschen oder Optanten
bietet sich eltene Gelegenheit, Guhrau, Bez. Breslau, Laden mit 6 Schaufenstern, beste Lage, für jede Branche geeignet, p. sofort evtl. später preiswert zu mieten. Evtl. ist das Geschäftsgrundstück unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Off. unter B. B. 300 Bojanowo, p. Rawicz

Pachtungen

Altes, gutgehendes
Kolonialwaren- u. Mehlgeschäft
ist ab 1. April d. J. unter günstigen Bedingungen zu verpachten.
E. Kassner, Wieleń

Pacht
500—1500 Morgen gesucht, bar 40—70 000 zł Offerten an
Behr. Strzelno.

Mietsgesuche

3—4 Zimmerwohnung
von pünktlichem Zahler gesucht. Off. unter 7035 a. d. Geschst. d. Zeitung

Möbl. Zimmer

1 oder 2
elegant. möbl. Zimmer im Zentrum, vornehmes Haus, separater Eingang, mit Zentralheiz., elektr. Licht, Badeeinrichtung, besserem Herrn zu vermieten. Eignen sich besonders für Vertreter ausländ. Firmen. Zu erfragen:
Kujawa, św. Marcin 63

Sauber möbliertes
Zimmer
mit Telephonbenutzung an besseren Herrn per 1. März zu vermieten.
ul. Gwarna 15, Wohn. 6.

Zimmer
frei. Wierzbięcice 31a W. 4.

Sol. Herrn
eleg., separ., elektr. Licht, Bad.
Matejki 3, Wohnung 3.

Zimmer
elektr. Licht, Balkon, Klavier, zu vermieten
Dąbrowskiego 56, W. 6.

Möbliertes Zimmer
für 2 Personen oder für Ehepaar ab sofort oder später abzugeben.
Plac Karmelicki 1, W. 24

Unterricht

Stenographie- und Schreibmaschinenkurse.
Kantaka 1, W. 6.

Stellengesuche

erreichen einen großen Kreis, wenn sie im Kleinanzeigenteil des Pos. Tagebl. erscheinen!

Verkäuferin
poln. u. deutsch sprechend, sucht per sofort Stellung, gleich welcher Branche. Off. unter 7030 an die Geschst. dieser Zeitung.

Junger, evang.
Bäckergeselle
welcher schon in größerem Betrieb gearbeitet, mit Patent- u. Dampfofen gut vertraut, militärfrei, sucht Stellung. Freundl. Off. unter 7066 an die Geschst. dieser Zeitung.

Landwirtschaftlicher Beamter
Kenntnis: Deutsch und Polnisch in Wort und Schrift, ledig, 28 J. alt, kath. mit beendeter landwirtschaftl. Schule, langjähriger Praxis, guten Zeugnissen u. Empfehlungen, tüchtig in seinem Berufe, sucht von sofort oder später Stellung. Gefl. Zuschriften unter 7065 a. d. Geschst. d. Ztg. erbeten.

Offene Stellen

Selbständiger, jüng.
Gutsgärtner
um in Frühbeet- und Parkpflege, im Obst- u. Gemüsebau, energisch, mit allerbesten Zeugnissen aus vielseitigen Betrieben, in Dauerstellung gesucht. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen Offert. unter 7062 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Deutsches Mädchen
kinderlieb, gute Nähkenntnisse, mit Hausarbeiten vertraut für 5jährigen Knaben gesucht. Offert. unt. 7061 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Vormittagsmädchen
für Hausarbeit gesucht. Off. mit Gehaltsanspr. unter 7064 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Herren-Oberhemden

aus Seiden-Popeline, Toile de Soie, Seiden-Marquisette, Sporthemden, Nachthemden, Taghemden, Winterhemden, Beinkleider empfiehlt zu Fabrikpreisen i. großer Auswahl
Wäschefabrik und Leinenhaus
J. Schubert
vorm. Weber
nur
ul. Wrocławska 3.

Streichs
Kur- und Dampfbadeanstalt
ul. Wożna 18 am Alten Markt empfiehlt **Dampf- und Wannenbäder.**